Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E. Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien 2c. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris 2c. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münster. G. Marowsky: Minden. Carl Schäffler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thiens: Elberfeld. H. Thiffon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Apotheker: Hamburg. Rudolf & Co.: Wien. G. D. Baedecker: Essen. S. Bach: Hagen. A. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. D. Krüger.

№ 336 — Donnerstag, den 8. Dezember 1881. — 54. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretäre von Bötticher und Scholz, Dr. Stephan, Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer, Bundes-Kommissarien geheime Räte Dr. Rösing, Kramm, Sachse, Mießner, königlich württembergischer Generalmajor von Faber du Faur, großherzoglich sächsischer geheimer Legationsrat Dr. Heerwart, großherzoglich mecklenburgischer Ober-Zolldirektor Oldenburg, königlich preußischer Justizminister Dr. Friedberg, Unter-Staatssekretär Lohmann u. a.

Das Haus fährt in der Spezial-Beratung des Reichshaushalts-Etats pro 1882/83 fort und wendet sich zunächst zu den der Budget-Kommission zur Vorberatung überwiesenen Kapiteln und Titeln des Marine-Etats. Referent ist der Abgeordnete Rickert (Danzig). Von Kapitel 52 des Ordinariums der Ausgaben, Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge, hat die Kommission Titel 1: Seezulagen 945 000 ℳ, und Titel 2: Lotsen- und Hafengelder, Botsheuer für Schleppdampfer, Büreau-Bedürfnisse, Kosten der Geldbeschaffung, Kosten der Schieß- und Torpedo-Uebungen, der Schiffe 2c. der Munition und des Torpedo-Materials, Bewilligungen an die Schiffsjungen zur Feier des Weihnachtsfestes u. s. w. 97 000 ℳ zur Genehmigung empfohlen, desgleichen Titel 4: Sonstige Ausgaben 102 000 ℳ. Dagegen beantragt sie, in Titel 3 für Instandhaltung und Reparatur der Schiffe und den in Ansatz gebrachten, „aus den Beständen des Vorjahres" abzurechnenden Betrag von 50 000 ℳ auf 100 000 ℳ zu erhöhen; mithin in Summa statt 1 948 000 ℳ nur 1 898 000 ℳ zu bewilligen. — Kapitel 53, Natural-Verpflegung, ist ebenfalls von der Kommission vorberaten worden; sie empfiehlt die Bewilligung der Titel 1, Brotgeld 244 100 ℳ, und 4 Rationsgelder 5672 ℳ; will dagegen bei Titel 2, Schiffs-Verpflegung, den in Ansatz gebrachten, aus den Beständen des Vorjahres abzurechnenden Betrag von 150 000 ℳ auf 250 000 ℳ erhöhen, mithin statt 1 676 000 ℳ nur 1 576 000 ℳ bewilligen, desgleichen in Titel 3, Verpflegungszuschüsse, den abzurechnenden Betrag von 50 000 ℳ auf 100 000 ℳ erhöhen und statt 347 000 ℳ nur 297 360 ℳ bewilligen. — Ohne Debatte tritt das Haus den Kommissions-Vorschlägen bei.

Kapitel 60, Werftbetrieb, verlangt im ganzen 11 706 558 ℳ. Die Kommission hat nur bei zwei Titeln Abstriche vorgenommen; sie beantragt zu Titel 14, zum Weiterbau einer Korvette als Ersatz für die Korvette „Viktoria", dritte Rate, 300 000 ℳ abzusetzen, also statt der geforderten 800 000 ℳ nur 500 000 ℳ zu bewilligen, während Titel 22, zum Bau eines Panzerfahrzeuges als Ersatz für das Panzerfahrzeug „Prinz Adalbert", erste Rate 400 000 ℳ, ganz gestrichen werden soll. Die Abstriche beziffern sich demnach in diesem Kapitel auf 700 000 ℳ. — Auch diese Vorschläge der Kommission werden ohne Diskussion durchweg vom Hause genehmigt.

Referent Abg. Rickert kommt zum Schluß noch auf die Kommissionsverhandlungen zurück, welche sich wesentlich auf die Frage der Anstellung resp. Entlassung älterer Arbeiter auf den Staatswerften bezogen. Mehrfach sei in der Kommission die Härte der diesbezüglichen, erst vor kurzem reformirten Reglements getadelt worden. Bei der Kürze der Zeit habe sich freilich die Kommission vorerst mit der ausdrücklichen Erklärung des Ministers, in der Praxis die möglichste Milde walten zu lassen, begnügen müssen. Es seien mehrfach Fälle erwiesen, in denen Arbeiter über 40 Jahre keine Beschäftigung mehr auf Staatswerften gefunden, resp. bei ihrer Entlassung begründete Pensionsansprüche eingebüßt hätten.

Abg. Dr. Hirsch wünscht Etablirung bestimmter Rechtsnormen für das Verhältnis der Werftarbeiter, damit die Arbeiter nicht mehr ausschließlich auf die Willkür des Werftdirektors oder des der früheren Behörde angewiesen seien. Mit dem 2½prozentigen Abzug von dem Normallohne könne eine wirkliche Unterstützung des Arbeiters für den Kranken- und Invaliditätsfall nicht erreicht werden, eine weitere Entschädigung sei aber in den Statuten der auf den Werften bestehenden Kassen nicht vorgesehen. Speziell die 4000 in Ellerbeck und Barnbeck wohnhaften Werftarbeiter seien materiell sehr schlecht situirt.

Chef der Admiralität Staatsminister von Stosch: Die staatlicherseits für die Werftarbeiter getroffenen Einrichtungen dürften mit idealen Forderungen des sozialen Fortschritts, die vielleicht durch eine künftige Gesetzgebung teilweise erfüllt werden könnten, in Vergleich gestellt werden. Die 2½ Prozent Abzüge würden nicht von dem Normallohne, sondern von dem nach dem Stande des Marktes wechselnden Lohne gemacht. Durchschnittlich zahle die Werft dabei etwas höhere Löhne, als die privaten Baumeister.

Abg. Dr. Hirsch würde es umgekehrt richtiger finden, wenn die Werftverwaltung ihrerseits auf die Regulirung der Löhne auf den Privatwerften einzuwirken Veranlassung nehme. Es sei wenig erfreulich und kaum zu billigen, daß armen Kommunen auch noch die Sorge für den Unterhalt entlassener Werftarbeiter aufgebürdet würde. Ein Erfolg würde schon dadurch eintreten, wenn man die Verwaltung der Kassen in die Hände der Arbeiter legte.

Staatsminister v. Stosch: Es würde falsch sein, wollte der Staat mit seinen Mitteln auf die Höhe der Löhne einen leitenden Einfluß nehmen.

Darauf wird auch das Extraordinarium der Marineverwaltung, 8 728 800 ℳ, ohne Diskussion genehmigt.

Es folgt der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. Kapitel 3 fixirt die Einnahmen in zehn Titeln auf 145 128 000 ℳ, darunter Titel Porto und Telegrammgebühren 130 000 000 ℳ, Titel 2, Personengeld 3 000 000 ℳ, Titel 9, Witwen- und Waisengeldbeiträge 1 600 000 ℳ, Titel 10, Absatz der Zeitungen 2c. 3 300 000 ℳ. Ohne Diskussion werden die Einnahmen genehmigt. — Bei dem Ordinarium der Ausgaben (Zentralverwaltung) Kapitel 3 wird Titel 1, Staatssekretär 24 000 ℳ, desgleichen Titel 2, Direktoren 239 400 ℳ, ohne Debatte genehmigt.

Bei Titel 3, geheime expedirende Sekretäre, Registratoren 2c. 386 499 ℳ, geht Abg. Stöcker auf die Frage der Sonntagsruhe ausführlich ein, deren Erörterung gerade beim Postetat angebracht sei. Die Sonntagsruhe gehöre zu den sittlichen Fundamenten des geistigen Lebens, von denen die kaiserliche Botschaft sprach, sie gehöre auch zu den Bedingungen eines gesunden, persönlichen und sozialen Familienlebens. Die Frage müsse trotz aller Erörterung stets von neuem zur Diskussion gestellt werden, und ihm persönlich liege es dabei vollständig fern, etwa Unfrieden zu säen und Zwist herbeizuführen. (Unruhe links.) Die Synoden, wie auch ein kürzlich entstandener internationaler Verein zu Genf hätten ihr besonderes Augenmerk auf die allgemeinen Verkehrsanstalten gelenkt, und er verspreche sich von seinen Beschwerden bei der bekannten Energie des Generalpostmeisters den besten Erfolg. Erstens hätten die Briefträger und Postillone bisher keinen freien Sonntag von rechtswegen und könnten Vormittagsgottesdienst nicht besuchen; zweitens finde auch während des Gottesdienstes Packetbeförderung statt, und drittens hätte ein völliges Novum, die Einführung der sonntäglichen Briefbestellung auf dem Lande, in weiten Kreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Gegen alle diese Erscheinungen hätten sich aus kirchlichen und synodalen Kreisen die allergewichtigsten Stimmen erhoben; die Provinzialsynode zu Merseburg habe einen Antrag auf Wiederabschaffung der Sonntags-Briefbestellung auf dem Lande mit großer Majorität angenommen. Es liege ihm fern, der Postverwaltung einen Vorwurf zu machen; die Frage sei eine weit umfassendere, es sei ein Konflikt zwischen dem immer größeren Verkehrsbedürfnisse und den religiösen Bräuchen. Die Gewährung der Sonntagsruhe sei um so notwendiger, als die Anspannung nicht bloß der niederen Postbeamten schon aufs äußerste getrieben ist. Man wolle keinen puritanischen, englischen, sondern den guten, alten deutschen Sonntag. Diese Bitte müsse im Namen der sozialen Reformen, die uns bevorstehen, auf dringendste befürwortet werden.

Bundeskommissar Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer: Die Verwaltungsbehörde ist überzeugt, bei ihren Bestrebungen im Interesse der Sonntagsruhe ihrer Beamten auch die kirchliche, sittliche und volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Frage voll anzuerkennen. Dem ersten Beschwerdepunkt müsse in seiner Allgemeinheit widersprochen werden. Die Postbehörde gebe den Beamten jeden dritten Sonntag frei, und sorge in der Regel auch dafür, daß die übrigen Sonntage möglichst dienstfrei bleiben. Der Packetbestelldienst habe Sonntags im ganzen Lande eine wesentliche Einschränkung erfahren; gegen eine noch weitere Beschränkung in Berlin habe sich die hiesige Oberpostdirektion in einem ausführlichen Gutachten erklärt. Der Sonntagsdienst der Briefträger auf dem Lande sei keine neue Einrichtung, er sei im Gegenteil in Elsaß-Lothringen in ausgedehnterem Maße vorhanden gewesen und werde überhaupt den weitgehendsten Beschränkungen schon jetzt unterworfen. Der von dem Vorredner anerkannte Konflikt könne doch dadurch nicht gelöst werden, daß man sich ausschließlich auf einen kirchlichen Standpunkt stellt. (Beifall links.)

Abg. Dr. Lingens kann nicht umhin, zu konstatiren, daß die oben gehörten Ausführungen mit den allbekannten Thatsachen in Widerspruch stehen; entweder würden die Anordnungen der höheren Behörde nicht befolgt, oder die Beschwerden gelangten nicht an die richtige Stelle. Notorisch seien zwei Drittel der Paketbestellen in Berlin außer stande, den Gottesdienst zu besuchen, ebenso seien die Verhältnisse im Reiche durchaus nicht zufriedenstellend. Selbst das materielle Amerika beschäme uns durch seine Heilighaltung des Sonntags und durch die Pflege der Sonntagsruhe.

Abg. Richter-Hagen: Die Straßen in Amerika mögen schon einen ruhigen Anstrich haben, aber der Vorredner würde gewiß weniger zufrieden sein, wenn er in das Innere der Häuser blicken könnte. In dieser Beziehung halten wir den Vergleich mit Amerika sehr wohl aus. Die Frage der Sonntagsruhe sei von der größten Wichtigkeit; ein Ruhetag nach angestrengter Arbeit sei eine allgemein menschliche Notwendigkeit, was man in den irreligiösen Zeiten sogar anerkannt hat, praktisch indessen sei die Sonntagsruhe eine heutzutage schwer zu lösende Frage; in gewisser Hinsicht bringe sie gerade eine gesteigerte Unruhe mit sich, z. B. wenn des Sonntags die Herren Gutsbesitzer in ihren Equipagen zur Kirche fahren, so verursacht dies viel mehr Unruhe, als ein einfacher Landbriefträger erregen kann. (Widerspruch. Unruhe rechts.) Lege man so großen Wert auf den Sonntags-Vormittagsgottesdienst, so möge man den katholischen Geistlichen nachahmen, welche schon um 6 Uhr morgens oder noch früher Gottesdienst halten. (Heiterkeit.) Der Vorschlag des Abg. Stöcker, daß die großen Besitzer und Geschäftsleute auf dem Lande ihre Briefe und Packete durch eigene Boten vom Postamt abholen lassen sollen, wird gerade die Unruhe, welche bekämpft werden soll, noch vermehren, und wenn man die Postbeförderung am Sonntag ganz einstellte, so würde man damit nur erreichen, daß die betreffende Korrespondenz erst am Sonntag vormittag in den Büreaus und Kontoren angefertigt und dadurch die Sonntagsruhe noch erheblicher vermindert wird. (Beifall links.)

Abg. Reichensperger-Crefeld: Ich glaube, die Postverwaltung könnte in dieser Angelegenheit noch vieles thun, ohne das Postwesen im mindesten zu schädigen. Der Herr Staatssekretär befindet sich allerdings zwischen Scylla und Charybdis; was er dem einen zugesteht, muß er dem andern versagen; auch gestehe ich, daß es mein Billigkeitsgefühl verletzt, wenn man nur die Postverwaltung nur in dieser Frage und nicht auch die Eisenbahnverwaltung angreift. Gleichwohl könnte auch die Postverwaltung noch manches thun, und sich England zum Muster nehmen, wo trotz der strengsten Sonntagsruhe, welch' sich sogar auf eine Reduktion der Fahrzeuge erstreckt, bisher keinerlei Klagen über die Einschränkung des Verkehrs erhoben worden sind.

Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung wird ohne weitere Debatte genehmigt, ebenso der Etat der Reichsdruckerei.

Namens der Budgetkommission referirt Abg. v. Benda über die Forderung in Kapitel 9, Titel 5 des Extraordinariums des Etats für das Reichsschatzamt und empfiehlt die Genehmigung des Titels in folgender Fassung: „Zum Bau eines Kaiserpalastes in Straßburg erste Rate Terrain-Erwerb und Projekt-Bearbeitung 71 200 ℳ" (Die gesperrten Worte sind Zusatz der Kommission, welche die Position selbst mit allen gegen 3 Stimmen genehmigt hat.) Die dem Etat beigegebenen Denkschrift beziffert die Gesamtkosten für den Bau auf 2 600 000 ℳ.

Abg. Köbl (Mitglied der Volkspartei) verwahrt sich gegen den Versuch der elsässischen offiziösen Presse, die Bewilligung dieser Forderung zu einer Loyalitätsfrage aufzubauschen. Redner hält von seinem Standpunkte die Errichtung eines Neubaues für diesen Zweck gut entbehrlich: das 1872 wieder aufgebaute prachtvolle Präfekturgebäude enthalte mehr als genügende Räumlichkeiten für ein kaiserliches Absteigequartier, auch ein noch so zahlreiches Gefolge würde sich mit Leichtigkeit unterbringen lassen. Es sei deshalb nicht nötig, ohne weiteres ein paar Millionen unnütz zu opfern. Für die unwiderrufliche Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland seien die neuen Befestigungen Straßburgs ein viel deutlicheres Zeichen, als es ein neuer Kaiserpalast sein könne.

Abg. Petersen-Colmar bestreitet die thatsächliche Richtigkeit der Angaben des Vorredners; die im Bezirkspräsidialgebäude vorhandenen wenigen Zimmer seien für einen Aufenthalt des Kaisers oder gar der kaiserlichen Familie keineswegs hinreichend. In einem bestimmten Falle habe die Kaiserin abends nach Baden-Baden zurückfahren müssen, während der Kronprinz bei Beamten einquartiert werden mußte. Erweiterungsbauten dürften sich möglicherweise noch kostspieliger als der Neubau herausstellen.

Die Debatte wird geschlossen. Ein Antrag des Abg. Stolle auf namentliche Abstimmung über die Position wird nur von den Sozialdemokraten und der Volkspartei, im ganzen etwa 10 Stimmen, also nicht ausreichend unterstützt. Die Forderung wird mit großer Majorität genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Abg. Radzinski bringt noch einen schleunigen Antrag auf Sistirung des Strafverfahrens gegen den Abg. von Chlapowski (Kröbin) ein, der auf den 9. Dezember vor das Landgericht zu Posen geladen ist. Das Haus tritt ohne Beratung diesem Antrage bei.

Der Präsident will auf die nächste Tagesordnung u. a.: erste und event. zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Berufsstatistik, setzen. Die Abgg. Richter-Hagen und Rickert beantragen, der Wichtigkeit des Gesetzentwurfes halber die zweite Beratung noch nicht mit auf die Tagesordnung zu setzen. Die Abgg. Windthorst und v. Minnigerode widersprechen diesem Vorschlage, da der Reichstag ja nach Schluß der ersten Beratung es immer noch in der Hand habe, die Verweisung an eine Kommission oder sofortige zweite Beratung zu beschließen. Es entspinnt sich eine Geschäftsordnungs-Debatte und Abg. v. Minnigerode beantragt zuletzt die Entscheidung per majora. Die Abstimmung bleibt zweifelhaft, und Abg. v. Minnigerode zieht, um es nicht zur Auszählung kommen zu lassen, seinen Widerspruch zurück.

Schluß 4¼ Uhr, nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Gesetzentwurf, betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts-Etats; erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Berufsstatistik und des darauf bezüglichen Nachtragetats; Wahlprüfungen.)

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. [Der Kaiser. — Parlamentarisches.] Se. Majestät der Kaiser und König ist gestern nachmittag zur Jagd nach der Göhrde gereist und gedenkt heute abend hierher zurückzukehren. — Die Bibliothek-Kommission ist ernannt worden und hat sich konstituirt. Den Vorsitz führt Freiherr Schenk von Stauffenberg. Die übrigen Mitglieder sind: v. Seydewitz, Dr. v. Schwarze, Dr. P. Reichensperger, Dr. Kapp, Dr. Lieber, Dr. Hänel. — In der heutigen Sitzung der Wahlprüfungs-Kommission war es vorzugsweise die Wahl des Abg. Ludwig Löwe-Berlin, welche die Mitglieder beschäftigte. Referent ist Abgeordneter Jacobi, Korreferent Dr. v. Schwarze; die Beratung gelangte jedoch nicht zum Abschlusse und wurde auf morgen vertagt. — Die Kommission zur Vorberatung des Entwurfes wegen des hamburger Zollanschlusses trat heute in die Diskussion über die wirtschaftliche Bedeutung der Frage ein, namentlich darüber, ob durch den Zollanschluß für den Export und Import Hamburgs wesentliche Vorteile erreicht werden. In der Debatte sprach Abg. Bamberger seine Befriedigung darüber aus, daß wenigstens das Prinzip des Freihafengebietes aufrecht erhalten werde, v. Kleist-Retzow trat sehr entschieden für die Vorlage ein. Reichensperger machte auf die Bedenken aufmerksam, welche durch die im Vertrage gewährleisteten Zollerleichterungen für Hamburg entstehen. Der Finanzminister Bitter hielt diese Zollerleichterungen für dringend notwendig und bemerkte, daß die Erleichterungen, welche durch die Zollregulative Hamburg gewährt werden, auch auf alle übrigen Plätze und Häfen ausgedehnt würden. Abgeordneter Dr. Barth plaidirt für die bisherige Freihafenstellung. In der Kommission ist ein Antrag eingebracht worden, dem Gesetzentwurfe eine weitere Ausdehnung zu geben durch Bestimmungen über die Anwendung des § 34 der Verfassung auf das Freihafengebiet, über den Anschluß der Unterelbe, die Zollverwaltung auf hamburger Gebiet, die Behandlung der nach und von dem hamburger Freihafen gehenden Schiffe 2c.

[In der hiesigen türkischen Botschaft] gab laut „Tageblatt" es am Sonntag nach dem Diner beim Kaiser keine Ruhe, sondern es begann eine schwere Arbeit bis tief in die Nacht hinein, ja bis in den Morgen. Endlose chiffrirte Depeschen gingen nach Konstantinopel und kamen von dort. Und das ganze Botschaftspersonal war in voller Arbeit. Die Herren Attachés hatten mit Chiffriren und Dechiffriren alle Hände voll zu thun. Um 5 Uhr morgens legte sich der eine Attaché endlich zum kurzen Schlummer nieder, aber um 6½ Uhr rief man ihn schon von neuem an den Chiffrirtisch. Schlechte Botschaft dürfte es, wie wir hören, kaum gewesen sein, welche der Telegraph nach Konstantinopel trug; sie hat vielmehr aufs neue bestätigt, daß Deutschland der Türkei gegenüber ohne eigene Gelüste in wohlwollender Neutralität verharrt, denn neben der Ehrenmission Ali Nizamis geht auch eine politische nebenher. Sein Begleiter Rechid Bey ist mehr, als sein schlichter Titel: Sekretär des Sultans, in sich zu bergen scheint. Seine Stellung entspricht etwa der des Hofmarschalls unseres Kaisers, wozu noch kommt, daß Rechid Bey auch eine politische Rolle spielt. Er ist denn auch die Seele des telegraphischen Verkehrs, der sich in diesen Tagen zwischen Berlin und Konstantinopel abspielt. Daß die außerordentliche Gesandtschaft auch eine politische Mission hat, dafür spricht der Umstand, daß der Kaiser unmittelbar vor ihrem Empfange mit dem Fürsten Bismarck konferirte. Ali Nizami, der Feldmarschall des Sultans, ist übrigens mit deutschen Verhältnissen und deutscher Sprache vollkommen vertraut, denn er hat als junger Offizier in Wien die Kriegsakademie vollständig absolvirt.

[Entschädigung unschuldig Verurteilter.] Vor kurzem hat sich wieder einer jener traurigen Fälle ereignet, in denen die Unschuld eines Verurteilten an den Tag kam, nachdem derselbe bereits eine lange Freiheitsstrafe verbüßt hatte. Das Schwurgericht zu Münster sprach nach Wiederaufnahme des Verfahrens auf grund neu ermittelter Thatsachen einen Bahnwärter frei, welcher wegen Tötung eines Kindes zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war und acht Jahre bereits im Zuchthause gesessen hatte. Leider werden dergleichen Fälle sich von Zeit immer wiederholen, weil der Mensch nicht allwissend ist und auch das redlichste Streben und die peinlichste Gewissenhaftigkeit den Irrtum nicht ausschließen. Aber immer aufs neue müssen dergleichen betrübende Fälle die auch in unserer Zeitung bereits besprochene Frage über die staatliche Entschädigung unschuldig verurteilter Personen anregen. Gebrochen an Leib und Seele, geschädigt an seiner Ehre, materiell zu grunde gerichtet, tritt der unschuldig Verurteilte nach langer Zuchthaushaft in das Leben zurück. Wer ihn schädigte, waren die Organe des Staates. Mithin hat auch der Staat die Pflicht, das Unrecht, welches in seinem Namen begangen wurde, wieder gut zu machen, so weit dies überhaupt noch möglich ist. Die neuere Gesetzgebung hat in mehrfacher Beziehung die Verpflichtung des Staates, für das Versehen seiner Organe aufzukommen, bereits anerkannt. Beispielsweise haftet der Staat für die Versehen des Grundbuchrichters. Um so mehr sollte er eintreten müssen, wo es sich nicht allein um materielle Güter, sondern auch um Ehre und Gesundheit handelt. Wir leben in einer Zeit, in welcher der Staat bestrebt ist, alle möglichen und unmöglichen Vorkehrungen zum Schutze der Armen und Schwachen zu treffen, Vorkehrungen, deren innerer Wert eben so zweifelhaft ist wie die Möglichkeit ihrer praktischen Durchführung. Ein viel würdigeres und erreichbares Ziel als all die staatssozialistischen Pläne, welche wir im Sinne haben, wäre für die Gesetzgebung ein Gesetz über die Entschädigung unschuldig verurteilter Personen. Wir wollen nicht so weit gehen wie der hervorragende Rechtsgelehrte Professor Geyer in München, welcher für jeden freigesprochen Angeklagten Entschädigung verlangt. Es ist dies eine Forderung, welche ihre sehr bedenklichen Seiten hat, und welcher sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen. Anders aber stellt sich die Sache, wenn die Unschuld des Verurteilten später bewiesen wird. Hier eine Entschädigung zu gewähren, ist nicht allein eine einfache Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit, sondern auch heiligste Menschenpflicht. Es ist die Zeit gekommen, in welcher die liberalen Parteien mit positiven Vorschlägen in die Gesetzgebung werden eingreifen müssen. Sie haben einen würdigen und dankenswerten Vorwurf in der Ersatzpflicht des Staates in betreff verurteilter Personen, deren Unschuld sich später herausstellt.

[Die Gerichtskosten.] Eine vom Abg. Payer beantragte Resolution, welche auf schleunige und erhebliche Ermäßigung der Gerichtskosten gegenüber den neulichen Erklärungen des Staatssekretärs im Reichsjustizamt, daß man erst noch Erfahrungen sammeln müsse, dringt, steht in nächster Aussicht.

[Bevollmächtigte im Bundesrat.] Nach dem eben erschienenen amtlichen Verzeichnis der Bevollmächtigten zum Bundesrat zählt Preußen augenblicklich deren nur 16. Es sind dies die Herren Fürst Bismarck, v. Stosch, v. Kameke, Maybach, Bitter, Friedberg, v. Bötticher, Stephan, Schelling, Hasselbach, Scholz, Meinecke, Dr. Busch, v. Möller, Herrfurth, Lohmann.

* **Berlin**, 6. Dez. [Das konservativ-klerikale Bündnis] ist bereits zerrissen. Aus der „Ndd. Allg. Ztg." erfährt man von einem Zwischenfalle in der Kommission für die hamburger Zollanschlußvorlage, worüber bisher nichts bekannt geworden: Herr Windthorst hat dort die Frage gestellt, ob die Reichsregierung dessen sicher sei, daß beim Anschluß der Unter-Elbe an das Zollgebiet Deutschlands die auswärtigen Mächte geneigt sein würden, die durch schwere Opfer erkaufte Freiheit dieses Stromes in bezug auf die Ablösung des stader Zolles dadurch beschränken zu lassen, daß dort neue Zollformalitäten eingeführt würden; Hr. Windthorst nannte hierbei ausdrücklich England und Rußland und bemerkte dazu, daß er vor einiger Zeit durch einen auswärtigen Agenten über diese Angelegenheit interpellirt worden sei. An diese Mitteilung knüpft die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Bemerkungen: Der Finanzminister Bitter hat darauf erwidert, daß die Elbe ein preußisch-deutscher Strom sei, dessen Grenze nach dem Meere zu das Ländergebiet des Königs von Preußen und des deutschen Reichs abschließe und daß innerhalb dieser Grenzen Preußen und Deutschland von auswärtigen Mächten ebensowenig eine Einmischung annehmen würden, als sie das Recht hätten, sich ihrerseits in die Einrichtungen zu mischen, welche fremde Länder, namentlich Rußland und England innerhalb ihres Gebietes zu treffen für nötig hielten, daß er daher in keinem Augenblicke die Voraussetzung teilen könnte, als ob Preußen und Deutschland im eigenen Hause nicht Herren ihrer Entschließungen sein dürften. Der Finanzminister hat mit recht darauf hingewiesen, wie man wohl in einem andern Lande, in Frankreich oder in Rußland, einen solchen Appell an das Ausland, bezüglich der Ausübung inländischer Hoheitsrechte auf französischem oder russischem Gebiet aufnehmen würde. Wir glauben nicht, daß ein Franzose oder Russe es über sich gewinnen würde, angesichts der Oeffentlichkeit und des Nationalgefühls seiner Landsleute mit der Einmischung des Auslandes zu drohen, wenn es sich um die Legung der französischen oder russischen Zollinie an der Mündung der Seine oder der Newa handeln sollte. Gerade der Vertrag vom 22. Juni 1861 über den brunshäuser Zoll konstatirt die Anerkennung, wenn es deren bedurft hätte, der damaligen hannöverschen, also deutschen Hoheitsrechte auf diesem Gebiete und es kann dem Abgeordneten Windthorst nicht unbekannt sein, daß es sich bei jenem Vertrage um die Aufhebung einer Schifffahrtsabgabe in Gestalt eines Elbzolls handelt, aber in keiner Weise um die Hoheitsrechte Hannovers resp. Deutschlands die Grenze der Douanen innerhalb des eigenen Landesgebiets dort zu legen, wo es den eigenen Landesinteressen und der eigenen souveränen Gesetzgebung angemessen erscheint. Der Vertrag vom 22. Juni 1861 ist für die Frage der Reichszollinie vollständig gleichgültig und kein Ausländer, auch wenn er staatsrechtlich weniger durchgebildet wäre, wie der frühere hannoversche Justizminister, würde es für etwas anderes als eine Unverschämtheit ansehen, wenn seine Regierung sich in die Regulirung der Douanenlinie des deutschen Reichs innerhalb des deutschen Gebiets einmischen wollte. — Die Ablösung des Sundzolles war eine vollständige Analogie mit der des stader Zolls. Auch der Sundzoll gelangte innerhalb der dänischen Gewässer zur Hebung. Wenn man nun aus dieser Ablösung den Vorwand entnehmen wollte, die dänische Staatshoheit innerhalb dieser selben dänischen Küstengewässer in der Ausübung der Kontrolle ihrer Douanengrenze zu bevormunden, so würde sich sicher in einem dänischen Parlamente kein Mitglied finden, welches für eine solche Verletzung der nationalen Unabhängigkeit den Anwalt des Auslandes machen würde. Aber allerdings können wir im Punkte des Nationalgefühls auch von Dänemark noch manches lernen. — Zu der offiziösen Zurückweisung des Versuchs, die Rücksicht auf das Ausland zu einem Beweggrund bei der Regelung innerer deutscher Angelegenheiten zu machen, können wir nur unsere volle Zustim-

mung erklären. Daß Herr Windthorst in die Gewohnheiten kleinstaatlicher deutscher Regierungen aus der Bundestagszeit, in der er Minister war, zurückfiel, ist an sich weniger überraschend, als die Unvorsichtigkeit, mit welcher er sich die obige Lektion zuzog. Den Ton der letzteren ist das bemerkenswerteste an dem Vorgang. Der fulminante Angriff darf wohl als Quittung für die durch das Zentrum erfolgte Ablehnung der Etatsposition des Volkswirtschaftsrats angesehen werden und wird als eine sonderbare Illustration der Lebensfähigkeit des klerikal-konservativen Bündnisses mit der Regierung ironisch überall besprochen. In der Kommission für den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet, welche heute vor der Plenarsitzung tagte, führte dieser neueste Sturmangriff des ministeriellen Blattes zu einer ziemlich erregten Szene, welche den anwesenden Finanzminister Bitter sehr peinlich berühren mußte. Windthorst behauptete, daß er gar nicht behauptet habe, was die „Nordd. Allg. Ztg." ihm in den Mund lege, und zensirte den Artikel des offiziösen Blattes als eine ihm zugefügte persönliche Beleidigung, als eine Antastung seiner Ehre u. s. w. Ueber die weiteren sich hieran schließenden sehr erregten Auseinandersetzungen beschloß man Diskretion walten zu lassen. Windthorst soll ferner darauf bestehen, daß das genannte Organ nach erfolgter Klarstellung der Angelegenheit eine Entschuldigung bringe. Inwieweit dies geschehen wird, muß sich ja in der nächsten Zeit herausstellen.

* **Köln,** 7. Dezember. [Verhaftung.] Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg vom 6. d. M.: Es wurde hierselbst eine Bande von 15 Mann aufgehoben, welche mit vollständigen Offiziers-Uniformen und Georgskreuzen versehen war und sich jedenfalls übermorgen am Georgsfeste beteiligen wollte. Infolge dieser Entdeckung sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einem Putsch vorzubeugen.

* **Dresden,** 6. Dezbr. [Aus der Kammer.] In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer setzte der Minister des Innern, von Nostitz-Wallwitz, auseinander, daß gegenwärtig wenig Aussicht auf eine Abänderung des „Unterstützungs-Wohnsitz-Gesetzes" vorhanden sei und daß es bis dahin nützlich sein werde, das Land-Armenwesen zu dezentralisiren und auf die Bezirksverbände zu übertragen. Der Minister schloß, indem er auf eine bezügliche Aeußerung des Abgeordneten Matthes einging, seine Erklärung folgendermaßen: Daß wir nicht gut thun würden, eine allgemeine Reichs-Invalidenkasse ins Leben zu rufen, darüber bin ich mit dem Herrn Abgeordneten einverstanden, aber daß der Gedanke überhaupt aufgeworfen wird, was wir thun können, um den Aelteren und Bedürftigeren unter uns, die nicht mehr arbeiten können, ein gesichertes Los zu schaffen, als bisher möglich gewesen; — daß man den Gedanken aufgeworfen, daß auch die Gesetzgebung sich mit der Lösung dieses Problems zu beschäftigen haben wird — das halte ich nicht für einen Nachteil, sondern für einen großen Vorteil. Ich glaube, daß die besten Köpfe und die tüchtigsten Männer unserer und der künftigen Zeit sich mit diesem Problem beschäftigen werden und sich zu beschäftigen haben werden, und daß man überhaupt den Gedanken aufgeworfen, daß die Lösung dieses Problems mit zu den Gegenständen der Arbeiten der gesetzgebenden Faktoren gemacht werden muß, das halte ich für eine der besten Blüten der Entwickelung der Jetztzeit, für eine Blüte, die für manche unangenehme Erfahrung uns trösten kann.

* **München,** 6. Dez. [Die Abgeordnetenkammer] verwies heute den Antrag Hafenbrädl auf Abschaffung des siebenten Schuljahres an einen aus 14 Mitgliedern bestehenden Ausschuß. Im Laufe der Debatte legte der Abg. Crämer zum Beweise, wie die Erregung in das Volk hineingetragen werde, einen von der Rechten entworfenen und lithographirten Petitionsentwurf an die Reichsratskammer wegen Annahme des Hafenbrädlschen Antrags vor, welcher von dem Abgeordneten Penn in den zum amtlichen Gebrauch der Kammer bestimmten Briefumschlägen an die Bürgermeister auf dem Lande versandt worden sei. Der Präsident sicherte eine strenge Untersuchung der Angelegenheit und Abhülfe zu. Abg. Kopp verwahrte die Rechte gegen die Konsequenzen, welche von dem Abg. Crämer aus einer Privatkorrespondenz des Abg. Penn gezogen worden seien.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 8. Dezbr. [Schwurgerichts-Statistik] Während der gestern geschlossenen Schwurgerichtsperiode wurde an 15 Sitzungstagen und in 90 Arbeitsstunden verhandelt gegen 21 Angeklagte, nämlich 16 Männer und 5 Frauen. Die Zahl der Anklagesachen betrug 14. Von den zur Aburteilung gelangten Verbrechen waren 50 Proz. gegen das Leben der Mitmenschen gerichtet, die übrigen betrafen Verbrechen gegen das Eigentum, Brandstiftung, Verbrechen gegen die Sittlichkeit und Münzverbrechen. Meineidsfälle gelangten nicht zur Aburteilung. Von den Angeklagten wurden 16 verurteilt und 5 freigesprochen. Es wurde erkannt auf 60½ Jahr Zuchthaus, 5 Jahre 3 Monate und 17 Tage Gefängnis und 50 Jahr Ehrverlust, gegen 3 Angeklagte wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen, ein Angeklagter wurde zum Tode verurteilt. Die Zahl der vernommenen Zeugen und Gutachter betrugt 246.

† [Wohlthätigkeits-Konzert.] Am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, werden Mitglieder der Gesellschaft „Römer" unter Mitwirkung des „Orchestervereins" im „Kölnischen Hofe" ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag für eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder bestimmt ist. Der gute Zweck wird schon auch abgesehen von dem vielversprechenden Programme einen zahlreichen Besuch veranlassen.

i [Preußischer Beamtenverein] Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König mittels allerhöchster Kabinetts-Ordre d. d. Baden-Baden, den 18. Oktober d. J., die wir seiner Zeit schon brachten, das Protektorat über den „preußischen Beamtenverein" anzunehmen, allergnädigst geruht haben, geht uns über dies, nach den uns zugehenden Informationen nur empfehlenswerte Institut noch folgende Notiz zu: Der preußische Beamten-Verein, eröffnet 1. Juli 1876, sucht die wirtschaftlichen Interessen der Beamten zu fördern. Als Zentralverein betreibt derselbe Lebens-, Kapital-, Leibrentenversicherung und gewährt seinen Mitgliedern Darlehen, insbesondere zur Stellung von Amtskautionen. Er wird hierin durch zahlreiche Zweigvereine und unentgeltlich arbeitende Vertrauensmänner unterstützt, vermeidet also die hohen Kosten des Agenturwesens. Die Zweigvereine pflegen den Zusammenhalt unter der Beamtenschaft und die lokalen Interessen. Das Vereinsorgan „Monatsschrift für Deutsche Beamte" vertritt die wirtschaftlichen Interessen der Beamtenschaft als Preßorgan. Aufnahmefähig sind alle Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten in Deutschland, Geistliche, Lehrer, Aerzte, Rechtsanwälte, Privatbeamte können zugelassen werden. Versicherungsbestand am 22. Oktober 1881 : 7106 Versicherungen über 21 738 760 M. Die Drucksachen des Vereins versendet die Direktion des preußischen Beamten-Vereins zu Hannover franko und gratis. Auskunft erteilt der hiesige Vertrauensmann, Landrichter Maizier, vermittels auch auf Wunsch die Korrespondenz.

Wanne, 5. Dez. [Eisenbahnunfall] Gestern abend gegen 7 Uhr fand auf dem hiesigen Köln Mindener Bahnhof bei starkem Nebel ein Zusammenstoß zwischen einem von Recklinghausen kommenden Güterzuge und einer Rangirmaschine statt. Letztere warf einen Packwagen aus dem Geleise, welcher teilweise zertrümmert wurde. Ein Bremser wurde schwer verletzt.

w **Elberfeld,** 6. Dez. [Antwort des Reichskanzlers.] Laut der „Elberfelder Zeitung" ist auf das am 29. v. M. seitens des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen an den Fürsten-Reichskanzler abgesandte Telegramm das folgende, an den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Mulvany, gerichtete Schreiben eingelaufen: „Berlin, 3. Dezember. Es hat mich gefreut, aus Euer Wohlgeboren gefälligem Telegramm zu ersehen, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Rheinprovinz und in Westfalen sich gebessert haben, und daß insbesondere die Lage der Arbeiter infolge höherer Löhne und vermehrter Arbeit eine günstigere geworden ist. In Uebereinstimmung mit Euer Wohlgeboren sehe ich in dieser Erscheinung Folgen unserer jetzigen Wirtschaftspolitik und den sicheren Beweis dafür, daß die Ursachen des wirtschaftlichen Rückganges, unter welchen wir in den letzten 10 Jahren vor der Zollreform gelitten haben, von den verbündeten Regierungen und dem damaligen Reichstage bei Annahme des neuen Zolltarifs richtig erkannt worden sind. Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß die Erwartungen, die sich an diese Reform knüpfen, wie bisher, so auch in Zukunft sich bestätigen werden, danke ich Euer Wohlgeboren und aller an dem Telgramm vom 29. v. M. beteiligten Herren verbindlichst. v. Bismarck."

Düsseldorf, 5. Dez. [Provinzialwappen.] Nach der „Köln. Ztg." besitzt die Rheinprovinz nunmehr auch ein Provinzialwappen. Die genannte Zeitung beschreibt dasselbe wie folgt: Das Wappen enthält: „Im silbernen Schilde den königlich preußischen Adler, dessen Brust mit einem von einem schrägerechten silbernen Wellenstrome durchgezogenen und mit einer Krone bedeckten grünen Herzschildlein belegt ist. Auf der Mitte des obern Schildrandes ruht ein mit einer Blätterkrone gekrönter stahlblauer offener Turnierhelm, aus dessen Krone sich ein geöffneter grüner Adlerflug erhebt, auf dessen rechtem Flügel ein schräglinks, nach dem linken ein schrägrechts fließender Silberstrom erscheint. Die Helmdecken sind inwendig von Silber, auswendig grün tingirt. Den Schild halten rechts ein mit Eichenlaub bekränzter wilder Mann, links ein geharnischter Ritter, der auf dem geschlossenen Helme einen Federschmuck in den Provinzialfarben und über der rechten Schulter nach der linken Hüfte das preußische Feldzeichen trägt. Jeder der beiden Schildhalter führt eine goldbeschaftete und goldbefranste Standarte, deren rechte im silbernen Fahnentuch den mit dem Kopfe gegen die Fahnenstange gewandten königlich preuß. Adler und deren linke im grünen Fahnentuch den im Schilde beschriebenen schräg rechts laufenden silbernen Strom zeigt."

w **Düsseldorf,** 6. Dez [Johanneskirche.] Die feierliche Einweihung der Johanneskirche, erbaut von den berliner Architekten Kyllmann und Heyden, hat heute unter zahlreicher Beteiligung stattgefunden.

Köln, 3. Dezember. [Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm.] Das goldene Tafelservice, welches die vaterländischen Städte als Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm nach Entwürfen der Herren Bauräte Kyllmann und Heyden in Berlin anfertigen lassen, für dessen Herstellung eine Reihe berliner Künstler um wenig mehr als die Ehre ihre Mitwirkung geliehen, und an dessen Gesamtkosten von 300 000 ℳ Köln mit 12 000 ℳ sich beteiligt, soll — so wird erzählt — in Paris seine Vollendung erhalten! Hoffentlich bedarf es nur dieser Mitteilung, um das angesichts des patriotischen Zweckes und der tüchtigen Hände, welche das engere Vaterland für solche Werke erwiesenermaßen stellen können, ganz ungeheuerlich erscheinende Gerücht baldigst und gründlich dementirt zu sehen.

Bonn, 2. Dez. [Pferdebahn von Bonn nach Köln.] Wie die „D. Reichsz." vernimmt, beabsichtigt eine Gesellschaft, eine Pferdebahn von Bonn über Roisdorf, Bornheim, Waldorf Sechtem u. s. w. am Vorgebirge vorbei, zirka 30 Ortschaften berührend, bis nach Köln auszubauen. Die Bahn soll von hier der brandsdorfer Chaussee entlang angelegt werden.

Bingen, 5. Dez. [Die Schweinegeschichte,] welche von hier aus durch alle Blätter, groß und klein, die Runde gemacht hat, ist, wie jetzt gemeldet wird, nicht wahr. Die ganze Erzählung, wonach die beiden Schweine hier in einem Kanal gefunden und geschlachtet worden sein sollen, ist ebenso wie die daran geknüpfte Nachricht, daß die Trichinosis hier ausgebrochen sei, reinweg erfunden. Die Polizeibehörde fahndet nach dem Urheber dieser unwahren Mitteilung.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚖ Dortmund, 7. Dezbr.

[Schwurgericht.] Nach siebentägiger Verhandlung wurde heute der Sensationsprozeß gegen den Sparkassenrendanten Dietrich Sträter aus Aplerbeck zu ende geführt.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung erteilte der Herr Präsident dem Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herrn Staatsanwalt Rhode, das Wort:

Meine Herren Geschworenen!

Es sind nunmehr 1½ Jahre verflossen, seit bei der königl. Staatsanwaltschaft Anzeigen eingingen, der Sparkassenrendant Sträter ließe sich viele Unregelmäßigkeiten in bezug auf die Verwaltung seines Amtes zu schulden kommen. Diese Anzeigen wurden mit der größten Vorsicht aufgenommen, waren dieselben doch gegen einen Mann gerichtet, der in gesellschaftlicher Beziehung sich der allgemeinsten Achtung erfreute und der 25 Jahre das vollkommenste Vertrauen seitens des Vorstandes der Sparkasse genossen.

Aber die Momente, welche gegen Sträter sprachen, häuften sich und als die Thomassche Quittung vorgezeigt wurde, bei welcher die Fälschung offen zu Tage lag, wurde die Voruntersuchung eröffnet und der Angeklagte verhaftet.

Es wurden während derselben noch mehrere Fälle ermittelt, als wie Ihnen zur Beurteilung vorgelegt worden sind, dieselben wurden aber aus verschiedenen Gründen fallen gelassen.

Meine Herren Geschworen! Ich habe mir während der ganzen Untersuchung die Frage vorgelegt, was den Angeklagten, der sich in so gesicherter Stellung befand, veranlaßte, derartige Verbrechen zu verüben, sich und seine Familie der Schande preiszugeben, zu welcher sich bezüglich der letzteren nun auch noch die Sorge um das tägliche Brot gesellt hat. Aber so viele Mühe ich mir auch gegeben, Licht in die Sache zu bringen, ich habe nichts positives ermitteln können. Meine Herren! Die Beweisaufnahme hat ein so klares Bild gegeben, daß ich mich kurz fassen kann und nicht in die Besprechung der einzelnen Fälle einzutreten habe, ich bin überzeugt, Sie werden auch so ein richtiges Verdikt fällen.

Was die ersten 17 Fälle und den Fall 30 anbelangt, so hat der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Beamter der Sparkasse Gelder angenommen, dieselben aber nicht der Sparkasse zugeführt, sondern unterschlagen. Der Angeklagte will sich bezüglich dieser Fälle auf einen Irrtum berufen; wenn ich auch prinzipaliter zugebe, daß bei einer so großen Kasse ein Irrtum leicht möglich, dann kann dies aber doch in so vielen Fällen nicht möglich sein. Und dann kann doch auch kein Irrtum vorliegen, wie z. B. in dem Vollmerschen Falle, wo es sich um so große Beträge handelt. Der Angeklagte mußte, nachdem er in der Kasse den Ueberschuß vorfand, den Irrtum aufklären können und zwar um so leichter, als an dem betreffenden Tage nur 4—5 Eintragungen zu bewirken waren. Wenn der Angeklagte auch im ersten Augenblicke nicht den Willen hatte, das Geld zu unterschlagen, dann hatte er denselben dann, als er das Geld in seine Tasche steckte. Ein ordentlicher Beamter würde nie so handeln, wenn derselbe einen Irrtum fände, würde er diesen in Gemeinschaft mit dem Vorstande aufzuklären suchen. Die dolose Absicht des Angeklagten träte besonders zu tage in dem Falle Günnewich (Fall 30), wo er die von seinen Tochter bewirkte richtige Buchung ausradirt und falsche Zahlen gesetzt. Anders läge die Sache bei den Fällen Schütte und Herzberg, bezüglich deren er das Nichtschuldig, in allen anderen Fällen aber das Schuldig beantrage. Sträter empfing die Gelder als Beamer der Sparkasse, er führte diese nicht ab, folglich liege Amtsunterschlagung vor. Erschwerend sei noch, daß der Angeklagte verschiedene Beträge auf ein Konto gebucht, wodurch die Forderung des Gesetzes, daß die Bücher jederzeit ein klares und richtiges Bild über die Vermögensverhältnisse geben sollten, verletzt sei. Wenn die Angabe des Angeklagten bezüglich des Fall 18, einem Freunde der Sparkasse das Geld geliehen zu haben, auch richtig sei, sei er dann aber straflos? Nein! Wenn ein Beamter für die Kasse Gelder einkomme, dann habe er diese in die Kasse zu legen. Der Angeklagte habe es aber in seine Tasche gesteckt. In den Fällen 19 bis 23, wo Sträter 9555 ℳ als Vorschuß an die Kirchenkasse geleistet, gebucht, habe die Anklage erst angenommen, es sei nur ein Scheinmanöver und der Angeklagte habe das Geld ohne weiteres in seine Tasche gesteckt. Die Verhandlung habe ergeben, daß Sträter an die Kirchenkasse wirklich Vorschüsse geleistet. Wenn man auch zugebe, daß der Angeklagte die vollen 9555 ℳ der Kirchenkasse gezahlt, dann habe er sich doch der Unterschlagung schuldig gemacht, als er, nachdem die Kirchensteuern eingegangen waren, die Gelder nicht der Sparkasse zuführte, sondern für sich behielt. Bezüglich dieser Fälle bittet der Herr Staatsanwalt, die Hauptfrage zu verneinen, den Angeklagten aber wegen Unterschlagung der Kirchenkassengelder schuldig zu sprechen. Auch bezüglich des Falles 24, wo der Angeklagte einen falschen Kassenabschluß vorgelegt, lautete der Antrag auf Schuldig, desgleichen bezüglich des Falles Pleus (25). Die Punkte 26 und 27 (Thomas), beträfen Unterschlagungen. Die Herren Geschworenen würden sich entsinnen, welche Anstrengungen der Angeklagte gemacht, die Aussage des Thomas als unwahr hinzustellen; betrachten Sie, so fuhr der Herr Staatsanwalt fort, das Zeugnis des Thomas so, wie es ist. Wenn Thomas auch dem Trunke ergeben, so sei doch nicht anzunehmen, daß der Zeuge deshalb einen Meineid zu leisten fähig sei, und Sie, meine Herren, sprechen dies aus, wenn Sie in diesen Punkten das Nichtschuldig sprechen. Der Angeklagte sei ein viel zu guter Geschäftsmann, als daß er ein so hohes Darlehn hergeben würde, ohne sich darüber quittiren zu lassen. Der Herr Staatsanwalt beantragte auch in diesem Falle das Schuldig, desgleichen bezüglich des Punktes 28 wegen versuchten Betruges, wo der Angeklagte eine Rechnung über 102 ℳ, die er selber zu decken hatte, der Sparkasse zur Last legte. In dem Falle 29 (Heckelmann) beantragte Herr Rhode das Schuldig wegen versuchter Erpressung.

Bei den Ackermannschen Fällen, 32 und 33, beantragte der Herr Staatsanwalt nur bezüglich der beiden letzteren das Schuldig, bei Fall 34 (Kröner), wo die Anklage auf Unterschlagung von 700 ℳ lautete, nur der Unterschlagung von 300 ℳ.

Bezüglich der Unterschlagung von 11 000 ℳ (Fall 36) von der Sparkasseneinlage des Wilhelm Sträter sei das Treiben des Angeklagten so recht klar zu Tage getreten, als ihm in der Voruntersuchung der Fall mitgeteilt worden, sei er ganz bestürzt gewesen und habe jede Auskunft verweigert und sei während der Hauptverhandlung erst mit der Behauptung hervorgetreten, er habe von seinem Bruder die Berechtigung zur Entnahme gehabt. Ueber das Auftreten des Wilhelm Sträter hätten ja die Geschworenen selber sich ein Bild machen können; er persönlich habe die Auffassung, daß Wilhelm Sträter auf die Anklagebank neben seinen Bruder gehöre. Habe derselbe doch, obgleich er behauptet, dem Bruder die Erlaubnis zur Entnahme der 11 000 ℳ gegeben zu haben, die Frechheit gehabt, die Zinsen für das ganze Kapital zu entnehmen. Daß der Angeklagte die Summe ohne Vorwissen seines Bruders entnommen, sei unzweifelhaft. Wohl möge er in dem Glauben gestanden haben, wenn der Bruder einmal Kenntnis von der Unterschlagung erhalten, er ihn nicht anzeigen würde. Ob dies aber der Fall gewesen, sei die Frage, denn wenn die Verwandten nicht die 11 000 ℳ beschafft, dann würde der Bruder wahrscheinlich gegen den Bruder gezeugt haben. Auch in diesem Falle habe er kein Bedenken, das Schuldig zu beantragen. Bei Fall 37 habe es sich herausgestellt, daß der Angeklagte die Summe von 3000 ℳ nicht der Sparkasse, sondern nur der Kirchenkasse unterschlagen, weshalb er nur das Schuldig wegen einfacher Unterschlagung beantrage.

Bei Fall 38, Unterschlagung der 2880 ℳ Mündelgelder, sei erwiesen, daß diese Gelder nicht, wie anfangs angenommen, vom Vormunde eingezahlt worden, sondern daß der Angeklagte diesem vorgespiegelt, er habe die Gelder bei der Sparkasse hinterlegt. Der Angeklagte habe sich deshalb des Betruges schuldig gemacht. Die Fälle 39 und 40 hätten sich zu gunsten des Angeklagten aufgeklärt, da er diese Summen anscheinend zur Deckung des ihm durch falsche Buchungen entstandenen Defizits bei der Reichsbank verwandt hätte.

Was schließlich die Fälschungen der Bürgschaftsscheine anbelange, so würden die Herren Geschworenen denselben schon auf grund seines eigenen Geständnisses für schuldig erklären müssen. Was die vom Herrn Verteidiger gestellte Frage wegen mildernder Umstände anbelange, so würden die Herren Geschworenen dieselbe nicht bei jedem einzelnen Falle zu erörtern haben, vielmehr würde dies von der Beurteilung des Gesamtergebnisses abhängen, ob der Angeklagte verdient habe, milder beurteilt zu werden. Ein Fall hinge mit dem anderen zusammen und kein Mensch könne wissen, wie weit die Sache noch gediehen. Fassen Sie alle diese Momente zusammen, so werden Sie nichts finden, was für den Angeklagten mildernd ins Gewicht fiele. Die große Frechheit, mit welcher der Angeklagte zu Werke gegangen, das ganze Bild, welches sich Ihnen bezüglich seiner verbrecherischen Thätigkeit entrollt, wird Sie nicht bewegen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, deren Verwerfung ich hiermit beantrage.

Es erhielt nun das Wort der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dithmer:

Es ist heute gerade eine volle Woche verflossen, seit wir in die Verhandlung eingetreten sind, es war eine Woche voller mühevoller Arbeit für alle Beteiligten, es war eine Untersuchung, die großes Material zu Tage fördern sollte. Der Herr Präsident hat Ihnen mit großer Klarheit alles vorgeführt, der Herr Staatsanwalt hat auch soeben die Anklagepunkte eingehend besprochen, so daß man wohl sagen könne, es sei über die ganze Sache kein Wort mehr zu verlieren und doch kann ich nicht umhin, auf die einzelnen Fälle einzugehen, ich bin der Ansicht, daß Sie, wenn ich gesprochen habe, die Sache in dem Sinne auffassen werden, wie ich sie betrachte. Die Anklage ist von einem dem Angeklagten ungünstigen Standpunkte ausgeführt worden, man hat nach mehr Fällen gesucht. Was ist eigentlich der Fall Sträter, der die öffentliche Meinung, die Presse und jetzt den Gerichtshof beschäftigt hat? Was liegt vor, Straßenraub, Kindesmord, oder schreit unschuldig vergossenes Blut zum Himmel?

Nichts von alledem, es handelt sich um schnödes Geld, allerdings fremdes Geld, es handelt sich um das gebrochene Vertrauen!

Ich kann nicht gegen die Beamten-Eigenschaft des Angeklagten sprechen, weil ich selbst zugebe, daß er Beamter ist; nicht aber ist Sträter ein Beamter gewesen, hat er sich als Beamter gefühlt, der in Eid und Pflicht genommen, dessen Standesgefühl durch den Verkehr mit seinen Kollegen gehoben worden wäre. Alle diese Voraussetzungen treffen beim Angeklagten nicht zu, er würde ein besserer Beamter gewesen sein, wenn man ihm eine stramme Uniform angezogen. Man sagt, der Angeklagte hat eine Menge Geld unterschlagen, es ist dies nicht der Fall, was hat die Verhandlung ergeben? nichts, als kleinliche Verhältnisse! Man sagt, er habe sich hohe Provision zahlen lassen, aber es ist nichts erwiesen, er soll an der Börse spekulirt haben, aber nichts hat sich herausgestellt. Es wäre auch sonderbar, wenn der Angeklagte in den schlechten Zeiten Börsengeschäfte gemacht hätte. Der Angeklagte hatte sich ein schönes Vermögen erspart, daß er sparsam war, das ergibt sich schon daraus, daß er von dem Lehrergehalte von 130 Thalern in 4 Jahren 500 Thaler erspart. Wenn der Angeklagte ein so gemeiner Verbrecher sei, wie die Anklage annimmt, dann hätten ihm doch andere Mittel und Wege offen gestanden, um in den Besitz großer Summen zu gelangen. Man sagt, die Gemeinden, welche an der Sparkasse beteiligt seien, hätten in große Ungelegenheit kommen können, weil sie für das Defizit der Sparkasse aufkommen müssen. Ich hätte es wirklich gern gesehen, wenn eine Anzahl der dortigen Herren einmal tief, recht tief in den eigenen Säckel hätten greifen müssen, weil sie sich so wenig um die Kasse gekümmert haben. Nach meiner Auffassung bleiben im ganzen 22 000 ℳ übrig, das ist die Summe, um welche der Angeklagte die Sparkasse betrogen, das ist der ganze Bombast. Sie, meine Herren, werden dies alles berücksichtigen unter dem Eindruck der Ruhe, als milde Richter an die Beantwortung der Ihnen gestellten Fragen gehen.

Die Fälle 1—16 kommen mir vor wie Schützen, vorausgesandt dem groben Geschütz, aber sie haben sich nicht als schußfest bewiesen. Diese 17 Fälle verteilen sich auf 9000 Eintragungen, welche innerhalb 6 voller Jahre vorgenommen sind. Der Herr Verteidiger beleuchtete nun die einzelnen Punkte, Unterschlagung vereinnahmter Gelder betreffend, und fuhr fort: Können Sie sagen, er hat in allen diesen Fällen die Buchung mit Absicht unterlassen? Das Geld ist wohl nicht vereinnahmt, aber die Absicht der Unterschlagung fehlt. Berücksichtigen Sie ferner, daß auch die Familienmitglieder Eintragungen in die Bücher gemacht, dann werden Sie zugeben müssen, daß der Dolus fehlt. Es bleiben von den ganzen 17 Punkten nur 11 (in den übrigen beantragte Herr Dithmer Freisprechung) mit im ganzen 5000 ℳ, die den Millionen gegenüber, welche durch die Hände des Angeklagten gingen, nichts zu bedeuten haben. In den Fällen 19—23 schloß sich der Herr Verteidiger den Ausführungen der königlichen Staatsanwaltschaft an. Zu den Fällen Thomas übergehend, betonte Herr Dithmer, daß der Angeklagte gemein gehandelt hätte, und hoch bestraft werden müßte, wenn sich alles so verhielte, wie es der Zeuge Thomas ausgesagt. Dieser Zeuge, der von der königl. Staatsanwaltschaft als ein guter Mensch bezeichnet, der wohl manchmal einen trinke, sei aber ein Mann von höchst gemeiner und niedriger Gesinnung, wie das Herr Dr. Scheffer bekundet, da der fortwährende Alkoholgenuß diese Erscheinungen erzeuge. Ferner hätten die Herren Geschworenen gehört, daß Thomas von der Strafkammer von der Anklage wegen eines gemeinen Verbrechens freigesprochen sei und daß seine Frau auch gegen ihn den Antrag auf Entmündigung gestellt habe; die Aussage eines solchen Zeugen sei doch nur mit größter Vorsicht aufzunehmen. Er wolle ja nicht behaupten, daß Thomas einen Meineid geleistet, aber derselbe könne sich doch geirrt haben.

Bezüglich der Fälschung der Bürgschaftsscheine (Fälle 41 und 42) führte Herr Dithmer aus, daß Sträter das Vertrauen der Herren Kühl und Möller in verwerflicher Weise mißbraucht, aber die Absicht, die Herren zu schädigen, habe er nicht gehabt. Sträter habe sich in Geldverlegenheit befunden und, da bei der Sparkasse der ganze Geschäftsgang ein laxer gewesen, und sich niemand um die Formalitäten des Statuts bekümmert, da habe sich der Angeklagte verleiten lassen, die Bürgschaftsscheine zu hinterlegen. Eine Urkundenfälschung läge aber bezüglich dieses Falles nicht vor, denn es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte jemanden getäuscht. Von den gesamten als unterschlagen angenommenen Summen bliebe nur noch ein kleiner Betrag nicht aufgeklärt, der Angeklagte habe diesen aber nicht für sich verwandt, sondern nur dazu, um früher vorgekommene Unregelmäßigkeiten zu decken. Wenn die Herren Geschworenen die ganze Sachlage in betracht zögen, dann würden sie einsehen, daß nicht Sträter allein, sondern auch diejenigen Personen, die ihn in diese verantwortliche Stellung gebracht, die ihn nicht kontrollirt, und in eine Lage gebracht, der er nicht gewachsen war, ein Teil der Schuld treffe. Es gäbe bei der Sparkasse mehr zu thun, als Zahlen zu schreiben, wie einer der Herren Gutachter angenommen. Die Herren Geschworenen möchten ferner bedenken, daß der Angeklagte es gewesen, der die Sparkasse zu einer solchen Höhe gebracht, der ihr einen Reservefonds von über 300 000 ℳ verschafft, denn die Herren, welche blos ihren Namen geschrieben und wenn auch unter einen Wechsel, die hätten doch keinen Anteil daran.

Der Herr Verteidiger schloß:

„Deshalb nehmen Sie Rücksicht auch darauf, was er und namentlich auch seine Familie gelitten hat. Es gibt nichts schmerzlicheres, als das Bewußtsein, nicht das gethan zu haben, was einen Menschen geehrt und geachtet macht, um sich und seine Familie zu bewahren und zu behüten vor Schande und Armut. Das ist die Strafe, die nicht nur den Angeklagten, sondern auch seine Familie und seine Verwandten trifft. Geben Sie ihm mildernde Umstände. Sperren Sie diesen Mann wegen der unglücklichen Verhältnisse nicht ins Zuchthaus zu Räubern und Mördern; wenn das Unrecht gesühnt werden muß, dann liegt die Sache so, daß eine Gefängnisstrafe dazu im stande ist. Das Gesetz erfordert gewiß eine Sühne, indes in angemessener Weise. Ich bitte Sie deshalb, bei den einzelnen Momenten ihm mildernde Umstände zuzubilligen."

Herr Staatsanwalt Rhode verzichtete auf eine Entgegnung, da die rechtlichen Gesichtspunkte noch vom Herrn Präsidenten erörtert werden würden. Der Angeklagte hatte keine weiteren Erklärung abzugeben. In umfangreicher Rechtsbelehrung wies der Präsident darauf hin, daß bezüglich der Eigenschaft des Beamten die Vereidigung ganz gleichgültig sei, es genüge vollkommen die Thatsache der Anstellung. Bezuglich der seitens der Verteidigung angeführten Gründe für die mildere Beurteilung könnten die Herren Geschworenen aber auch die Kehrseite betrachten, ob nicht gerade darin, daß Sträter das ihm geschenkte Vertrauen mißbraucht, seine Familie ins Unglück und in Schande gestürzt und darin, daß er besonders kleinen Leuten Beträge unterschlagen, ein Verschärfungsgrund liege. Nicht die Art der Strafe, die den Angeklagten etwa treffen könne, dürfe für sie ein Grund sein, mildernde Umstände zu bewilligen. Gegen 2½ Uhr zogen sich die Herren Geschworenen zur Beratung zurück, die volle 4 Stunden währte. Das Verdikt lautete mit Ausnahme zweier Punkte dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend, in allen, mit Ausnahme eines einzigen Punktes war die Frage nach mildernden Umständen verneint. Herr Staatsanwalt Rhode brachte eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer in Antrag. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen 21 Amtsverbrechen, 1 Amtsvergehen, 4 Urkundenfälschungen (worunter eine öffentliche Urkunde), 2 Unterschlagungen und Betrug und Betrugsversuchs in je einem Falle zu neun Jahren Zuchthaus und neun Jahren Ehrverlust. Bei der Abmessung der Strafe war das hohe Alter des

Angeklagten in betracht gezogen, ferner der Umstand, daß es nach der Beweisaufnahme nicht ausgeschlossen sei, daß der Angeklagte die Summen habe zurückerstatten wollen, wozu er am ende auch künftig in der Lage gewesen sei. Nachdem der Angeklagte abgeführt worden, dankte der Herr Präsident den Herren Geschworenen für die treue Pflichterfüllung und schloß die Sitzung mit dem Gruße: „Mit Gott im Namen des Königs!"

Am Schlusse der Verhandlung zirkulirte bei den Herren Richtern, der Staatsanwaltschaft, der Verteidigung und den Herren Geschworenen eine Urkunde, aus welcher hervorging, daß Herr Amtmann Gutjahr u. a. am 9. Dezember 1871 dennoch für den Oekonomen Herr Nathe eine Bürgschaft übernommen hat, entgegen der Behauptung des als Zeugen vernommenen Hch. Nathe, der wahrscheinlich von Sträter hierüber nichts erfahren hatte.

Unsern gestrigen Bericht über die Schwurgerichtsverhandlungen Sträter ergänzen wir dahm, daß auf Befragen des Herrn Präsidenten Herr Hauptmann Schulze-Dellwig erklärte, mit dem Bankhause Rosenberg u. Isaac seien die Zinsen und Provision für Vorschüsse, welche die Sparkasse von dem gedachten Bankhause entnommen, vereinbart. Ferner fand Herr Schulze-Dellwig sich veranlaßt, dem Herrn Präsidenten eine schriftliche Erklärung zu überreichen, in welcher er aussprach, daß er, nachdem er sich von dem Geschäftsverkehr, welchen Sträter für die Sparkasse mit Rosenberg u. Isaac unterhalten, genaue Einsicht verschafft, alles dasjenige zurücknehme, was er während der Verhandlung in übereilter Weise gegen die Firma geäußert habe. Eine derartige Erklärung seitens eines so hoch angesehenen Mannes, wie Herr Schulze-Dellwig ist, beweist zur Genüge, daß der Geschäfsverkehr zwischen der Sparkasse und Rosenberg und Isaac ein durchaus korrekter und reeller war und daß Sträter auch niemals für einen Pfennig Differenz- oder Spekulationsgeschäfte mit dem gedachten Bankhause gemacht hat.

Um ferner Mißverständnissen vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß „der grausam hohe Diskont", über welchen Sträter sich in dem von uns erwähnten Briefe beklagt, sich lediglich auf den zur Zeit bestandenen hohen Bankdiskont bezog.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 7. Dezember 1881.

Aufgebote. Fremde: Kondukteur Heinrich Karl Wilh. Aug. Behrens hier mit geschiedener Ehefrau des Bergmanns Heinrich Bey, Charlotte geb. Neuhaus Bahrenwald. Kgl. Oberbergamtsmarkscheider Friedrich David Haase mit Bertha Sofie Emilie Bertling, Radersleben. Anstreicher Philipp Feldheim mit Marianne Levy, Lünen.

Eheschließungen. Schuhmacher Wilhelm Hennecke mit Eva Putzmann, Brügmannsstraße 10.

Geburten. 1 Sohn: Tagelöhner Johann Augustiniak, Aachenerstraße 13. Bahnarbeiter Josef Bertram, Rheinischestraße 123. 1 Tochter: Schlosser Friedrich Rehbock (Zwillinge), Rheinischestraße 118. Schlosser Auzust Doll, Lambachstraße 16.

Todesfälle. Selma, T. des Schmelzers Andreas Reimer, Rheinischestraße 164, 2 J. 10 M. 6 T. Anna, T. des Schlossers Friedrich Rehbock, Rheinischestraße 118, 2 T. Anna, T. des verstorbenen Fabrikarbeiters Wilhelm Beckmann, Sunderweg 60, 15 J. 8 M. Emma, T. des Arbeiters Paul Kerber, Gutenbergstraße 34, 6 M 24 T.

Witterungsbericht

von 6 Uhr morgens des 7. bis dahin des 8. Dezember.

Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste . . .	+ 3,8° C. (3,0° R.)	+ 5,4° C. (4,3° R)
höchste	+ 6,4° C. (5,1° R.)	+ 6,0° C. 4 8° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	+ 6.0° C. (4,8° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	758	Höhe der Regenschicht in mm	0,5
niedrigster	756,2		
mittlerer	757	Menge des auf 1 qm gefäll. Reg. in ccm	500

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund**, 7. Dezbr. [Marktbericht.] Weizen — ℳ, Roggen 20,75—21,40 ℳ, Hafer — ℳ Gerste — ℳ, Kartoffeln 4,60—5,40 ℳ, Stroh (Richt-) 9,00 bis 10,00 ℳ, Heu 9,00—10,00 ℳ der 100 Kilo, Butter per 1 Kilo 2,10—2,40 ℳ, Eier, 60 Stück 4,00—4,50 ℳ.

Vermischtes.

— [Jubiläum. Mit nächstem 4. Januar geht die Stadt Holzminden einem seltenen Feste entgegen, das auch in weiteren Kreisen Beachtung und Theilnahme in Anspruch nehmen darf. An diesem Tage feiert nämlich die dortige herzogl. Baugewerkschule, bekanntlich die älteste und größte Bildungsanstalt in Deutschland, ihr fünfzigjähriges Jubiläum, wozu das Festkomitee umfassende Vorbereitungen trifft und Einladungen an die zahlreichen, ehemaligen Schüler, Lehrer und Freunde der Anstalt versendet. Die Anstalt ward bekanntlich im Jahre 1832 durch den Kreisbaumeister F. L. Haarmann mit einigen Schülern begonnen, und mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem im Jahre 1864 erfolgtem Tode geleitet. Unter seiner Leitung und bei dem damaligen Mangel an gewerblichen Bildungsanstalten wurde die holzmindener Schule, Vorbild aller anderen Bildungsanstalten dieser Art, und erhob sich zu einem Umfang, daß sich ihre bisherige Schülerzahl auf jetzt 25 000 beziffert. Da jedenfalls unter unseren Lesern auch frühere Schüler sich befinden, so wollen wir nicht unterlassen ihnen durch gegenwärtige Notiz Mitteilung zu machen, damit sie sich rechtzeitig melden bei dem Festkomitee, und sich in den Besitz der Festkarte setzen, welche dem Inhaber die von der königl. preußischen und braunschweigischen Bahnverwaltungen gewährten Fahrpreisermäßigungen sichert.

Briefkasten der Redaktion.

Auch heute mußten wir mehrere Artikel zurückstellen. Die Beendigung des Schwurgerichts gibt uns von morgen ab glücklicherweise mehr Raum.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Musik im Hause ist die Parole, die die langjährig bekannte Buch- und Musikalienhandlung von Moritz Glogau jr. in Hamburg allen Freunden der edlen Musika zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zuruft. 400 der schönsten Piecen in elegant ausgestatteten großen Albums, enthaltend die berühmtesten Kompositionen von Beethoven — Mendelssohn — Chopin — die beliebtesten Ouverturen — Tänze — Volkslieder — Opernpiecen — Salonkompositionen — ferner ist die heitere Musik durch 66 der neuesten Operetten und 50 Tänze von Strauß vertreten und alles dieses für einen außerordentlich billigen Preis (Siehe Inserat). Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Hausschatz bald den Eingang in alle musikalischen Familien finden wird.

Ein Weihnachtsgeschenk, nicht allein von bleibendem Werte, sondern auch von so großem Nutzen, daß es die einmalige Ausgabe jedes Jahr selbst wieder einbringt, also das denkbar praktischste, bildet unstreitig die Nähmaschine. Sie ist die anspruchsloseste und fleißigste Dienerin in der Familie, jederzeit ohne Murren bereit, schnelle Hülfe zu leisten, jede Näharbeit korrekt und schön, besser und dauerhafter als die geschickteste Hand es vermag, auszuführen. Unter allen ausgepriesenen Nähmaschinen hat die Original Singer Nähmaschine von der Singer Manufacturing Company in New-York wegen der einfachen, soliden Konstruktion und leichten Handhabung sich allein einen Weltruf erworben. Diese Fabrik war während ihres dreißigjährigen Bestehens stets bestrebt, das Beste zu liefern und hat jetzt aufs neue durch wichtige Erfindungen und Neuerungen am Treigestell und Konstruirung neuer Apparate gezeigt, daß sie es versteht, ihr wohlerworbenes Renommee beim Publikum zu erhalten und befestigen. Die Hauptniederlage der echten Singer Nähmaschinen finden wir bei Herrn G. Neidlinger hierselbst, **Ostenhellweg 43.** Die Schaufenster dieses geschmackvoll ausgestatteten Ladens gewähren uns schon von der Straße aus einen hübschen Ueberblick über die sorgsam geordnete Aufstellung der Maschinen in allen Größen und Ausstattungen und für alle Zwecke. Die ausliegenden Näharbeiten geben uns ferner ein Bild von der Großartigkeit und Verschiedenheit, was alles eine gute Nähmaschine zu leisten im stande ist. Treten wir ein, so wird in zuvorkommender Weise nähere Auskunft erteilt, und die verschiedenen Maschinen und Apparate in Thätigkeit gezeigt. Wir erfahren, daß der Nähunterricht durch ein geschultes Personal dem Käufer gratis erteilt wird und daß für denjenigen die kulantesten Bedingungen gestellt werden, welcher nicht gleich bar bezahlen will, indem die Maschinen auch gegen geringe Ratenzahlungen abgegeben werden. Wir empfehlen mit Recht diese bewährte Firma bei Einkäufen einer praktischen Gabe zum Weihnachtstisch.

Waren-Verkauf.

Am Sonnabend den 10. dieses Monats,
morgens 10 Uhr anfangend bis nachmittags 4 Uhr,
werden im Haussaale des Herrn **C. H. Kühn** nachstehende **Waren-Vorräte** an den Meistbietenden gegen Bar verkauft:

6 vollständige Betten, 30 Stück Reinleinen, (5/4, 11/8 und 2/4), 64 Stück Halbleinen (5/4 und 11/8), eine Partie Kleiderstoffe, Handtuchdrell, Bettzeug, Schürzenzeug, Barchend, Flanell, Bettdecken, Pferdedecken, Filz-Unterröcke, Unterhosen und Unterjacken, und ein großer Posten Tücher aller Art 2c., zu **Weihnachtsgeschenken** passend.

Dortmund, den 8. Dezember 1881. 11 950

Sonnenschein.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 9. Dezember kr.,
morgens 10 Uhr,
werde ich im Pfandlokal bei Wirt Hrn. **Reusser** in Kirchlinde:

1 Sofa, 1 ovalen Tisch mit Decke und 2 Kühe,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 11 952

Dortmund, den 8. Dezember 1881.

Lennings,
Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. Dezember kr.,
vormittags 10 Uhr,
werden am Pfandlokal bei Witwe **Cordes** im Hombruch:
Stühle, Tische, Oefen, Bilder, ein Schreibsekretär, 1 Pultschrank 2c.,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Dortmund, den 8. Dezember 1881.

Kühlmann,
11 953 Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung

Am Freitag, den 9. Dezbr. kr.,
morgens 10 Uhr
anfangend, sollen in Cörne an der Behausung des Oekonomen Drenkmann daselbst

eine Partie Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Dortmund, den 8. Dezember 1881.

Menke,
11 949½ Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 10. Dezember,
morgens 9 Uhr,
werden im „Kölnischen Hofe":
eine Partie Möbeln, 4 Bettstellen mit Matratzen, 6 fertige, gute Betten, eine Partie Leinenwaren, Decken, Hosen und verschiedene Reste aller Art öffentlich gegen Bar verkauft.

Holzverkauf

Weddinghofen.

Dienstag, den 13. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,
sollen im Walde des Gutsbesitzers Herrn W. Schulze-Velmede zu Velmede, Forstort „Maisu-dern":

zirka 100 Mrn. Tannen,

von vorzüglicher Güte, Länge und Geradschaftigkeit, zu Bauholz jeglicher Art sehr geeignet, dann

50 Mrn. teils Eichen, teils Buchen,

zu Bau-, Geschirr-, Nutz- und Brennholz sehr passend, öffentlich meistbietend gegen Kredit resp. Bürgschaft verkauft werden.

Das Holz steht unmittelbar an einem versteinten Kommunalwege zirka zehn Minuten vom Dorfe Weddinghofen entfernt, daher die Abfuhr zu jeder Zeit möglich ist.

Versammlung beim Wirt Klute in Weddinghofen oder an Ort und Stelle.

Camen. †11 928

Reinhard Gerdts, Aukt.

Großer Nutzholzverkauf

Donnerstag, den 15. Dezember,
morgens 9 Uhr,
kommen im Distrikt Ländern nachfolgende Nutzholzquantitäten gegen Kredit bei Stellung geeigneter Bürgschaft zum öffentlichen Ausgebote und zwar:

86 St. Eichen, durchschnittlich v. 50—100 Zentimeter mittl. Durchmesser und 14 bis 22 Meter Schaftlänge, darunter einige bis zu 10 Festm. Inhalt.
45 St. Eschen, 40—45 Zentimeter Durchm. und 15—20 Meter Länge; 42 St. Rotbuchen, 47 St. Hainbuchen, 44 St. Ulmen, v. 30—60 Zentimeter Durchmesser; 4 St. Ahorn, 9 St. Linden, von 35—60 Zentim. Durchmesser und 10—18 Meter Länge; 10 St. Kirschbäume, von 30—50 Zentim. Durchmesser; 5 St. Birken, 65 Stück starke Erlen, 34 St. Aspen und 14,5 Mtr. Erlenstangen.

Sämtliches Holz ist von vorzüglicher Qualität und steht an einem chaussirten, in die Heessen-Ahlener Chaussee mündenden Abfuhrwege, von der Stadt Hamm etwa 6 Kilometer entfernt.

Heessen, den 6. Dezember 1881.

†11 900 Der Oberförster:
Schmauck.

Angehender Kommis
für leichte Kontorarbeiten gesucht.
Offerten sub A. Z. 11 954 bei die Exped. d. Ztg.

Nur gute Mantelarbeiterinnen erh dauernde Arbeit. †
W. Kalberkamp, Breitegasse 2.

Wegen Verzuges

ist zu verkaufen:
ein großer und ein kleiner Mantelofen, eine braune Kauseuse nebst zwei Sesseln, ein Kleiderschrank, 1 großer Spiegel mit Konsole, ein Kronleuchter, mehrere gute Oelgemälde.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 11 937

Für die Kolonie einer Gewerkschaft in Westfalen wird zum 1. Januar kommenden Jahres ein

Aufseher

gesucht,

der entweder Militäranwärter oder pensionirter Beamter ist.

Bewerber haben sich auf dem Bezirks-Kommando unter Mitbringung ihrer Militärpapiere des vormittags zwischen 9—12 Uhr einzufinden.

Dortmund, den 6. Dezember 1881.

Königliches Bezirks-Kommando.

Champagner.

Wiederverkäufer und Agenten

gegen hohe Provision gesucht.
Gefl. Offerten sub 11 815. bef. die Exped. d. Ztg.

Ein **junger Mann,** der längere Jahre auf einer größeren Zeche als Expeditionsgehülfe fungirte, sucht anderweitig Stellung. *11 893
Näheres in der Exped. d. Ztg

Geübte

Dreher

gesucht.

Jul. Soeding & v. d. Heyde,
11 901 **Hörde i. W.**

Erfahrene

Dreher

auf Dampfmaschinenarbeit werden gesucht. 11 946

Maschinenfabrik von
J. Banning
in Hamm i. W.

Fuhrknecht,

ackerbaukundig und als **Kutscher** verwendbar, **gesucht.** 11920

Karl Pahl,
Dortmunder Gummiwaren-Fabrik.

Ein Kolonial- und Farbwaaren-Geschäft sucht zum baldigen Eintritt einen mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen

jungen Mann

unter günstigen Bedingungen in die Lehre. Offerten unter W. 11 944 an die Exped. d. Ztg.

Knaben

finden dauernde Beschäftigung in der Tabakfabrik von
11 945 **Heinr. Strunck.**

Schuhmacher sucht **C. Böhmer.**

Dienstmädchen gesucht
Rheinischestraße 82.

Eine unabhängige, gebildete, **junge Dame,** welche etwas Küche versteht, findet **angenehme Stellung** bei einem alleinstehenden Herrn. Offerten W. H. 100 poste restante Dortmund.

Auf sofort eine tüchtige **Büglerin** gesucht. Hamburgerstraße 8.

Ein anständ. **Dienstmädchen,** mit guten Zeugnissen, pr. sofort gesucht.
Jakobsstraße 8, 1. Etage.

Für ein geb. j. **Mädchen,** in der feinen und bürgerlichen Küche perfekt, welches selbständig einem Haushalte vorstehen kann, wird zum Januar a. f. gestützt auf beste Referenzen, eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Es wird fast ausschließlich nur auf gute Behandlung gesehen. Frk.-Offerten G. 232 **Inselbad** b. **Paderborn** 11 867

Ein Haus

nebst Stallung, Garten- und Ackerland in der Nähe der **Funkenburg** ist per **sofort** oder **1. Februar** zu mieten. 11 485

Lessing,
Balkenstraße Nr. 8.

Eine kinderlose Beamtenfamilie sucht eine

Wohnung

von 4—5 **Räumen,** im Westen der Stadt. Offerten u. Nr. 11 927 bef. die Exped. d. Ztg.

In der Nähe des neuen Landgerichts ist eine hübsche, ländlich gelegene, herrschaftliche **Wohnung,** auf Wunsch mit Gärtchen, zu vermieten. Näheres
11 771 Märkischestraße 58, 1 Tr.

Mehrere geübte Hand- (Weiß-) Näherinnen werden gegen hohen Lohn auf sofort **gesucht.** Die Exp. d. Ztg. sagt wo. 11 936

Möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermieten. Rheinischestraße 39.

Musik im Hause.

400 Piecen für Piano
in 8 eleg. ausgestatteten gr. Quart-Albums,
zusammen für 10 Mk.!

120 **berühmte Tänze.**
100 der beliebtesten **Volkslieder** mit Text.
17 große brillante **Salon-Kompositionen.**
50 Lieder ohne Worte v. **Mendelssohn.**
8 berühmte **Kinderstücke** von **Mendelssohn.**
10 der beliebtesten und schönsten **Ouverturen.**
15 Walzer, Nokturnes u. Polonaisen von **Chopin.**
30 berühmte Kompositionen von **Beethoven.**
50 der beliebtesten Piecen der **schönsten Opern.**

Alle diese 400 Piecen in 8 **großen Quart-Albums, neu u. elegant,**
zusammen für nur 10 Mk.

Heitere Musik!
der beliebtesten
36 Operetten 36
für Piano, als: **Fledermaus — Fatinitza — Karneval — Boccaccio — Methusalem — Schöne Helena — Giroflé — Mamsell Angot — Pariser Leben — Flotte Bursche — Leichte Kavallerie** — in den schönsten Potpourris, sowie
50 der schönsten Tänze von Strauss! 50
Alles dieses in **fünf großen Quart-Albums, neu u. elegant, zusammen für nur 7 Mark!**

3 vorzügliche Werke auf den Weihnachtstisch!
Statt 20 M. zus. nur 8 M.

Zschokkes humoristische Novellen, 3 Bände, eleg. gebunden.

Der Weltverkehr, illustrirtes Prachtwerk, 732 Seiten Text mit 11 brillant ausgeführten großen Thondruckbildern u. 350 prachtvollen Illustrationen.

Universal-Lexikon, Nachschlagebuch für alle Fälle des Lebens, vollständig von A bis Z. 87 000 Artikel enthaltend.

Alle diese 3 vorzüglichen Werke statt 20 ℳ **zusammen für nur 8 Mark.** 11 921

Moritz Glogau jun.,
Hamburg, Graskeller 20.

Panzer-Uhrketten
von echt Gold nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche Garantie.


Herren-Kette Stück 5 M.
Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 M.
Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.
M. Gründaum, Berlin C., 24 Fernsalemerstr.
Illustrirter Katalog gratis.

Zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes empfiehlt:

Gold- und Silberpapier, Gold- und Silberschaum, Flittergold, Glanzpapier,

in allen Farben, die

C. L. Krügersche Buchhandlung.



Ein Real

für Kurz- und Wollwaren, oder Tuchgeschäft zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 11 938

Auf sofort oder später sind **3 kleinere Zimmer** nebst Bodenraum und Keller an eine kinderlose Familie oder anständige Dame zu vermieten. Näheres
11 935 Wißstraße 31.

Eine elegante **Wohnung,** parterre, bestehend aus 6 geräumigen Zimmern und 2 Zimmern in der oberen Etage, sowie 2 großen Kellern, Bodenraum, Waschküche und kleinem Gärtchen ist an eine stille Familie zum 1. Mai 1882 zu vermieten. Die Wohnung ist in dem Hause Hohestraße 13 Näheres
11 934 Wißstraße 31.

Namens der Familie zeige ich hierdurch an, daß diesen mittag 12 Uhr mein lieber Vater, der

Landwirt
Adolf Meinberg,

im Alter von 78½ Jahren, infolge Gehirnschlages nach dreitägigem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Schüren, 7 Dezember 1881.

Adolf Meinberg.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, din 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in Aplerbeck.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Haupt-Steuer-Amts zu Dortmund werden **am Freitag, den 9. Dezember kr.,** vormittags 11 Uhr, im Pfandlokale bei **W. Cordes** im Hombruch die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

6 Wirtschaftstische, 12 Rohrstühle, 4 Binsenstühle, 3 Hänge-Lampen, 20 Schnapsgläser, 2 Bilder, 3 messingene Litermaße, 1 Schnapsflasche, 1 Trichter, 1 Mantelstock u. s. w., öffentlich versteigert.

Dortmund, den 7. Dezbr. 1881

Wrede, Vollziehungsbeamter.

Auf sofort

resp. bis zum 1. Mai 1882 wird eine herrschaftliche Wohnung nebst parterre belegenen Büreauräumen (zirka acht Räume, nebst Mitbenutzung eines Gärtchens), im südöstlichen Stadtteile oder an den Promenaden

zu mieten gesucht,

auch darf es ein ganzes Haus sein und ist ein Ankauf nicht ausgeschlossen.

Pro 1. Mai 1882

wird eine ähnliche Wohnung (12 Räume) nebst Gärtchen und kleinen Lagerhause (wenn auch getrennt) in einem Binnen-Stadtteile

zu mieten gesucht.

Auskunft

Lessing.

†11 929 Balkenstraße 8.

Ein Mädchen vom Lande, welches in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen, Bügeln, Waschen 2c. gründlich erfahren ist, sucht bei einer Herrschaft Stellung. Schriftl. Offerten 2. Kampstraße 31, 1 Treppe.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Bövinghausen, Band 20, Seite 33, auf den Namen des Kötters **Dietrich Voß** zu Holte eingetragenen Grundstücke, **Flur 1, Nr. 1, 2, 3** und 4, Steuergemeinde Bövinghausen, mit Gebäuden, insgesamt vermessen zur Größe von 3 Hektar 17 Are 60 Quadr.-Meter, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 20. Jan. k. J., vormittags 11 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 27, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 21 Thlr.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 252 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschlußurteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 24. Jan. k. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 28. Oktober 1881. *11 462

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Kirchhörde, Band 4, Blatt 97, auf den Namen des Fabrikarbeiters **Johann Sauerland** zu Hombruch eingetragene Grundstück, Flur 2, Nr. 1281/2, Steuergemeinde Kirchhörde, mit Wohnhaus, vermessen zur Größe von 13 Are 9 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 24. Januar k. J., vormittags 11 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer 27, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 210 ℳ.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 525 ℳ.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei III. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschlußurteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 27. Januar k. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 9. November 1881. *11 463

Königliches Amtsgericht.

Wohlthätigkeits-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Gesellschaft unter Mitwirkung des „Orchester-Vereins“,

für eine

Weihnachtsbescheerung armer Kinder,

Sonntag, den 11. Dezember,

nachmittags 4 Uhr,

im großen Saale des Kölnischen Hofes.

PROGRAMM:

1. Festmarsch von Henschel.
2. Ouverture „Egmont“ von Beethoven.
3. Arie für Sopran a. d Op. „Ernani“ von Verdi (vorgetragen von Frau Steinberg)
4. Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie H-Moll von Schubert.
5. Terzett a. d. Oper „Nachtlager in Granada“ von Kreutzer (vorgetragen von Frau Steinberg und den Herren Borgmann und Cordes).
6. Les Echos, Fantasie für Violine von Leonardt (vorgetragen von Herrn Musikdirektor Henning.)
7. Bergmannsgruss, Gedicht von Moritz Döring, melodramatisch in Musik gesetzt für Solo und Chorstimmen mit Orchester-Begleitung von A. F. Annacker.

Einleitung. Kindergesang Steiger-Arie Männerchor. Grubenlied. Silberblick. Letzte Fahrt. (Vorgetragen von Mitgliedern der Gesellschaft unter Mitwirkung des Orchester-Vereins.)

Kassenpreis 1 Mark.

Billets im Vorverkauf zu 75 Pf. sind zu haben bei den Herren **Albert Schmidt,** Brückstrassen- und Westenhellweg-Ecke, **F. W. Ruhfus** am Markt und **G. Teichgraeber,** Musikalienhandlung, Burgthor. *11 922

Der Vorstand der Gesellschaft „Römer“.

Wahlverein der deutschen Fortschrittspartei.

Donnerstag-Abend 8½ Uhr:

Versammlung

wegen dringender Angelegenheit.

Der Vorstand.

*11 942

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf.

Eine grosse Auswahl dekorirter **Kaffe-Service, Tassen, Dessertteller, Cabarets, Kuchenteller, Kuchenkörbe, Blumentöpfe, Blumenvasen, Waschgarnituren, kristall. Bowlen** (mit und ohne Gläser), **Bier- u. Liqueur-Service, Stammseidel, Käseglocken, Butterdosen, Crämkümpe u. Teller, Fruchtschalen, Fischkugeln, Fischgestelle, Messer u. Gabeln, Kaffebretter, Vorleger, Ess- u. Kaffelöffel** (in Britannia, Neusilber und versilbert), empfiehlt zu

enorm billigen Preisen.

Fritz Albers,

11 681 **Westenhellweg 83, oberhalb Petri-Kirche.**

Zur Beachtung für Leidende.

Ein großer Teil der Menschen leidet am

Bandwurm

und nur die wenigsten sind sich der wahren Ursache ihres Unwohlseins bewußt. Sicheres Kennzeichen ist: der wahrgenommene Abgang einzelner Glieder.

Andere Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken in der Nase, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen und Menstruationsstörungen. Jeden Bandwurm entferne ich ohne jede Vor- und Hungerkur leicht und sicher in 2—3 Stunden unter Garantie. Gleichzeitig empfehle mein weltbekanntes Heilverfahren bei Hautkrankheiten, Flechten, sonstigen Ausschlägen, Magenleiden, Nerven leiden und Epilepsie, sowie allen Arten

Haarleiden,

z. B. Ausfallen, Absterben, Schuppen- oder Pilzbildung. [11 918

Auf vielseitigen Wunsch bin ich am **Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 9., 10. und 11. d. Mts.,** in **Dortmund** im **Hotel Middendorff** von **Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr** zu sprechen. Die besten Empfehlungen liegen zur Einsicht.

Berlin, Zimmerstraße 12. **Hr. Theden I. V.** Auch brieflich.

NB. Bemerke noch, daß ich keine Medikamente bei mir führe.

Weihnachtsbäume.

Gegen vorgängige Entrichtung der Taxe mit 20 ℳ pro Hundert und der bis zu 7 ℳ pro Hundert betragenden Kosten des Aushiebes und der Anfuhr nach dem Bahnhof Alfhausen, können bis 10 Mille Fichten Weihnachtsbäume von 2 Meter Höhe und darüber verkauft werden.

Bersenbrück, den 4. Dez. 1881.

Königl. Oberförsterei.

---

1 Laden-Neal nebst Teke, sowie **Bierpumpe,** ist zu kaufen.

Wo, sagt die Exped. d. Z 11 930

Ein neuer

Damenmantel

ist abzugeben. Wo, sagt die Exped. d Z'g. 11 951

Anfertigung der Skizzen

für jede Dekorations-Malerei, auch Ausführung derselben übernimmt **Albert Hübner,** Dekorationsmaler, Olpe 43 †

Zeichnungen

in Pause und Schablone für Zimmer-Malerei liefert billigst

Albert Hübner, Maler, Olpe 43.†

Empfehle zu mäßigen Preisen in bester Qualität:

כשר

Ia. Salami, Cervelat-, Koch-, Leber- und Bratwurst. Ia. Pökel- und Rauchfleisch, Schinken, Brust und Roulade, knochenfrei. **Ia. Pökel- und Rauchzungen, Gänsewurst, Gänsekeulen u Gänsebrust.** Auswärts halbes Porto. — Preiscourant gratis u. franko — Bedienung prompt.

Blotho a. d. Weser.

J. Steinberg.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung Frankfurt am Main.

Goldene Medaille.

Klein, Schanzlin & Becker

in **Frankenthal.**



Neueste

Dampf-Pumpen

eigenen Systems.

Saug- und Druckwindkessel

im Gestell.

Grösste Dauerhaftigkeit.

Billigste Preise.

Geringer Raumbedarf — Einfachste Aufstellung.

Wasserversorgungs-Maschinen



für Fabriken, Brauereien und Gemeinden.

Für Weihnachten.

Lehrreiche und nützliche

Unterhaltungs-Spiele

für die Jugend.

	ℳ ₰
Mankalaspiel	2,—
Reitbahnspiel	2,50.
Geschichtsspiel von O. Wagner	1,—.
Deutsches Dichterspiel von O. Wagner	1,—.
99 farb. Rechenscheiben von Lausch	1,—.
Die Extrafahrt	1,50.
Die Kegelbahn auf dem Tische	1,50.
Das Studentenspiel	2,—.
Das Eisenbahn-Domino	2,50.
Das Omnibusspiel	2,50.
Der Karneval	1,50.
Das Sternschießen	1,50.
Die Gesellschaftslotterie	1,80.
Sammlung von Lieblingsspielen	2,—.
Ein unterhaltendes Kleeblatt	1,20.
Schachspiel	1,—.
Das deutsche Reich	2,50.
Die allerliebste Puppenstube	2,—.
Katze und Maus	2,—.
Das Wettrennen	2,50.
Neues Soldaten-Domino	2,—.
Glocke und Hammer	—,80.
Chinesisches Geduldspiel	—,60.
Neuestes Ziffernspiel	—,75.
Neuestes Buchstabenspiel	—,75.
Schnipp, Schnapp, Schnurr	2,—.
Die Hasenjagd	2,—.
Der Segelklub	2,—.
Die vier Besten	1,50.
Die musikalischen Komiker	1,50
Häusel- und Gretel-Spiel	1,80 ℳ u. 4,—.
Der gelbe Zwerg	1,80.
Mosaik-Album	3,—.
Bilder-Domino	1,50.
Die Abendgesellschaft	1,50.

	ℳ ₰
Eine Künstlertruppe	1,20
Frag- und Antwortspiel	—,75.
Sieben Zauberkarten	—,25.
Naturgeschichtliches Lotto	4 ℳ u. 2,—.
Das Spiel von Lillis Puppe	2,—.
Das Stangenklettern	1,20.
Der Schlittschuhlauf	1,50.
Drei heitere Stücklein	1,50.
Das Bergwerksspiel	2,—.
Der Kampf mit den Eisbären	1,—.
Räder-Räthsel	2,50.
Das Müllerspiel	1,50.
Der Abendstern	1,50
Der neueste Irrgarten	—,75.
Bilder-Quartettspiel	2,—.
Hans und Gretchen	1,80.
Großes chinesisches Bilderlegespiel	1,80.
Damenköpfe	1,20.
Schatten-Porträts	à Serie 1,50.
Die Pferdeeisenbahn	2,50.
Das pariser Ausstellungsspiel	1,50.
Neues geographisches Lotto	4 ℳ, 1,50 ℳ u. 2,—.
Neues Litteratur-Domino	1,20.
Zaubereien in Bildern	—,75.
Historisches Porträt-Lotto	2,—.
Großes Ritterspiel	2,—.
Neues Flaggenspiel	2,—.
Musikalisches Lotto	1,80.
Kampf der Panzerflotten	2,—.
Go Bang-Spiel	2,—.
Durch Spiel zum Ziel	3,—.
Alliance	1,50
Der kleine Humboldt	1,20.
Lesespiel	1,25.
Gänsespiel	—,60.

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung,

Westenhellweg 43.

In meinem Verlage ist erschienen und in der **C. L. Krüger**schen Buchhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43, vorrätig:

Die Ravensburg

und

ihre ursprünglichen Grafen.

Aus den vorhandenen Quellen von

Spiekerkötter,

Rektor in Versmold.

Preis 1 Mark.

Das Büchlein bringt unter obigem Titel eine vollständige Chronik der Grafschaft Ravensberg. Mit der Geschichte Ravensberg ist die Geschichte Mindens, Lippes und Osnabrücks auf das innigste verknüpft. Die Grafen von Ravensburg, aus deren Geschlechte unser Kaiserhaus stammt, haben in unserem engeren Vaterlande eine hervorragende Rolle gespielt und wird das Büchlein deshalb ein allgemeines Interesse erregen.

Minden.

C. Marowsky.

Vorsicht!

Der

„Augenblicks-Drucker“

D. R. P. No. 14120

ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der **„Augenblicks-Drucker“** läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen 2c., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit zwei Druckflächen: No. 1 25/32 cm. = M. 15.—, No. 2 28/40 cm. = M. 20.—, No. 3 40/50 cm. = M. 30.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse. Originalabzüge 2c. sofort **gratis** und **frei.**

Zittau i. S. Steuer & Dammann.

Niederlage für Dortmund bei

(10 754 **Fr. W. Ruhfus.**

Otto Büdgen,

vereideter Sensal,

Mülheim a. d. Ruhr.

Kohlen, Kokes, Bergwerks-Anteile, Aktien u. Staatspapiere, Immobilien, Hypotheken etc. etc. 11 769

Ein gutes

Klavier

zu mieten gesucht *1 1939

Näheres in der Exp d. d Z'g.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerungslose zur 3. Klasse 165. Lotterie müssen bei Verlust des weiteren Anrechts bis inkl. **Freitag, den 9. Dezember,** bei mir in Empfang genommen werden. *11 785

Jul. Pilgrim,

königl. Lotterie-Einnehmer.

Beste stückreiche

Hausbrand-Kohlen

von Zeche Glückauf-Tiefbau

liefert auf Bestellung, von 10 Zentner an, prompt ans Haus. Reelles Zechenmaß wird garantirt. 1821

Gleichzeitig bringe Freunden und Gönnern mein

Fuhrwerk jeder Art

in empfehlende Erinnerung.

Gerhard Lindemann,

Altmühlenweg 14.

Krüger & Petersson,

Berlin C, Schlossplatz 12,

empfehlen ihre vorzüglichen

Rauchtabake

zu anerkannt billigen Preison Besonders ewpfehlenswert 11 029

Kanaster Nr. 6.

In der

W. Crüwellschen Buchhandlung (Hugo Dreist),

Dortmund, Betenstraße 6,

ist zu haben: 11 858

(Bester Briefsteller in 26 Auflage.)

W. G. Campes vollständiger Briefsteller

oder Anweisungen, **Briefe aller Art** nach den darin enthaltenen **250 Musterbriefen** im **besten Stil** schreiben und einrichten zu lernen. Ferner 100 Formulare zu **Eingaben, Gesuchen** und **Klageschriften.**

26. Auflage. 1 ℳ 50 ₰.

NB. Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, wovon mehr als 125 000 Exemplare in 25 Auflagen abgesetzt wurden.

Ein mittelgroßer feuerfester

Geldschrank

(neu), zwei Pulte

und sonstige **Kontor-Utensilien** billig zu **verkaufen.** Näheres

11 923 Betenstraße 1, 1. Etage.

Das beste u. billigste **Paderborner Brot** ist zu haben bei

H. Schwalm, Schwarzebrüderstraße 12.

Eine große Sendung frische holländ. Schellfische, billig! billig! Kabliau, Seezungen, Rheinhechte, Bratfische und süße Bratbückinge, gewässerten Laberdan und Stockfisch, Sardellen, Sardinen, Rollmöpse, ger. Aal, englische und Riesenbückinge und schöne frische Lachsforellen. Eine frische Sendung Maronen, Zitronen, Apfelsinen, Tafeltrauben und Smirna-Feigen. Frische holl. Bauern-Butter und frische Seemuscheln empfiehlt die

Rhein- und Seefischhandl.,

7. Lütgenbrückstraße 7.

Prima holländische Voll-Häringe.

Prima feinen Schellfisch (billig), geweichten Stockfisch, Bratbückinge u. alle Sorten Flußfische empfiehlt

Krefter, Lütgenbrückstraße 3.

Frisch. Schellfisch,

holländische Vollhärige, per Dutzend 50 ₰, schöne holl. Wellenbutter, Sauerkraut und foester Pumpernickel empfie lt

Frau **Bergerhausen,** Wißstr 19.

Schellfische,

per Pfd. 25 Pfg.

Bratbückinge, Laberdan, Stockfisch.

11 947 **Wwe. Rüenbrink.**

Den **Vereinen Dortmunds u. Umgegend** zur Nachricht, daß

Garderoben

zu theatralischen Aufführungen

zu **leihen** sind bei 11 932

A. Klare,

27 Kuckelke 27, parterre.

Die billigsten Kuverts,

Packet-Adressen (m. Firma 1000 ℳ 3,75) **Musterbeutel und Anhängemarken. Copirbücher,** prima, à Stück ℳ 2,75. **Cigarrendüten und sämmtliche kaufmännische Formulare in nur guter Waare zu sehr billigen Preisen** empfiehlt die Grossherz. Hof-Buch- u. Steindruckerei von **L. Keseberg** in Hofgeismar. Muster franco. 11 926

---

1 **Bettstelle** mit Matratze u. vollst. Bett, 1 Anrichte, 1 Ofen u. o. H billig zu kaufen. Steinsplatz Zimmerstr. 1.

Stadttheater in Dortmund.

11 895

Donnerstag, den 8. Dezbr. 1881:

Abonnement 3 Vorstellung 7.

Der Erbonkel.

Lustspiel in 5 Akten von E. Henle.

*11 940

Freitag, den 9. Dezember 1881:

Einmalige Aufführung.

Benefiz für Fräulein Gabriele Szegal und Gastspiel der ersten Solotänzerin Fräulein Punkermann vom Stadttheater in Köln.

Robert der Teufel.

Große Oper mit Ballett in 4 Akten von Meyerbeer.

Im dritten Akte **großes Ballett,** arrangirt vom Herrn Ballettmeister **Thieme** vom Stadttheater in Köln.

Opern-Texte: Robert der Teufel,

à Stück 25 Pf.,

zu haben in der

C. L. Krügerschen Buchhandl.,

Westenhellweg 43.

Sonnabend, den 10. Dezbr. 1881:

Concordia-Kränzchen.

II. Abendunterhaltung

in den obern Räumen des Kasino.

Anfang präzise 7 Uhr.

Die Karten zum Abendessen sind bis Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, zum Preise von 2 ℳ bei dem **Kastellan** zu haben; Abendpreis 2 ℳ 50 ₰. Die Karten für einzuführende Fremde Sonnabend, zwischen 3 und 4 Uhr, im Kasino. 11 941

Der Vorstand.

Wenkers Konzert-Saal

16. Münsterstraße 16.

Haupteingang: Steinsplatz.

Gastspiel

von **Mr. Serelly** in seinen großartigen Produktionen als Deckenläufer 2c.

Auftreten

der Glockenspiel-Virtuosin **Little Carry** und sämtlicher neuengagirter Künstler. 11 807

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Turnverein „Tremonia“.

General-Versammlung

am **9. Dezember,** im Vereinslokal (Tepel-Habich), abends 8 Uhr:

Tagesordnung:

1. Weihnachtskränzchen.
2. Kassenbericht.
3. Statutenänderung.
4. Vereinsangelegenheiten.

†11 925 **Der Turnrat.**

Frei- Bür- Feuer-  **willige ger- wehr.**

Einladung der Mitglieder zu einer Besprechung der Wahl des ersten Hauptmanns am **Donnerstag,** den 8. d., abends 8½ Uhr, bei B Evers.

Mehrere Mitglieder.

Visitenkarten,

feinste Lithographie, per 100 Stück nur **1 Mark.** 11 924

Hugo Dreist,

Buchhandlung, Betenstraße 6.

Jeden Dienstag, Freitag und Sonnabend, mittags 1 Uhr, **Stuten,** und jeden Morgen 7 Uhr **Kuchen** zum Mitbacken angenommen.

E. Loer, Töllnerstraße 31.

---

1 schönes, fast neues, mit Haarfell überzog. Schaukelpferd, gefaltelt u. gezäumt, ist billig zu verk. Münsterstr. 79

Sehr billig!

Christbaum-Lichte

aus feinstem weißen Stearin, welche **nicht** ablaufen, in Paketen von 9, 10, 12, 14, 16, 20 und 24 Stück, pr. Paket **50 Pf. Sigismund Studenski,** Rheinischestraße 9 u. Münsterstraße 89. 11 847

Am Mittwoch den 7 cr. ist zwischen Brückstraße und Ecke des Westenhellwegs ein 11 933

kl. Portemonnaie mit Inhalt verloren.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d Ztg.

Pferd

entlaufen.

Gestern abend ist ein Grubenpferd, Silberschimmel, Wallach, 5jährig, circa 16 Hand hoch, entlaufen, und wird vor Ankauf gewarnt. Wiederbringer erhält eine Belohnung. 11 943

Zeche Neu-Iserlohn

bei Langendreer, den 7. Dezbr. 1881.

Rosenberg & Isaac.

Dortmund, den 8. Dez. 1881.

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.	Geld.
London	3 M.	—	—
dto.	kurz	20,45	20,38
Paris	2 M.	—	—
dto.	kurz	81,10	80 65
Brüssel	2 M.	—	—
Antwerpen	kurz	1681,05	80 60
Amsterdam	2 M.	—	166 90
Rotterdam	kurz	168,65	168,05
Wien	2 M.	—	—
dto	kurz	172,55	171,55

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.